



grimme



2021

Grimme Online Award

WAS TUN GEGEN VERSCHWÖRUNGS- IDEOLOGIEN?



Demokratie
stärken –
Zivilgesellschaft
fördern

Selten gab es so viel Diskussionsstoff wie zur Zeit.
Wir versorgen dich mit Wissen rund um politische Themen
und mit Hilfestellungen gegen Verschwörungsideologien.

Aktuell, handlungsorientiert und überparteilich.

www.bpb.de/vi-fakten



16 Statement der Jury
des Grimme Online Award 2021

PREISTRÄGER Grimme Online Award

Information

18 [190220 – Ein Jahr nach Hanau](#)

20 [Gegen uns.](#)

Wissen und Bildung

22 [#StolenMemory](#)

24 [Niklas Kolorz auf TikTok](#)

Kultur und Unterhaltung

26 [Dulsberg Late Night](#)

28 [Queerkram](#)

Spezial

30 [dekoder Specials](#)

32 [Die beste Instanz](#)

34 Statement der Nominierungskommission
des Grimme Online Award 2021

NOMINIERUNGEN Grimme Online Award

36 **Information**

40 **Wissen und Bildung**

43 **Kultur und Unterhaltung**

45 **Spezial**

46 **Kristin Narr**

Von veränderten Räumen und Formaten

48 **Interview mit Martin Rabanus,
Deutscher Volkshochschul-Verband**

Mit Daten-Kompetenz zur digitalen Bildung

51 **Moderation & Showact**

52 **Preispat*innen**

54 **Förderer, Partner & Sponsoren**

56 **Impressum**

03 **Editorial**

05 **Grußwort**

06 **Tobias Hölterhof**
Eine neue digitale Alltäglichkeit

08 **Michael Schulte**
Kleine schlaue Schwester der Wikipedia

09 **Sven Preger**
Hör-Erlebnisse liefern

10 **Maik Bialk**
Das erweiterte Klassenzimmer

11 **Eva Becker**
Jetzt, in diesem Moment vor 80 Jahren

12 **Michael Sommer**
Cringe oder crazy?

13 **Danny Fresh**
Das virtuelle Jugendhaus

14 **Judith Ackermann**
Chancen von Mikro-Videos für die Bildung



kultur.west

DAS PRINT-
UND ONLINE-MAGAZIN
FÜR KUNST UND
GESELLSCHAFT IN NRW.

▼
KULTURWEST.DE



EDITORIAL



Dr. Frauke Gerlach, Direktorin Grimme-Institut

Foto: Annette Etges

*„Germany has a big award for the best of the net.
Isn't encouraging quality better than
damning the net or its worst?“*

twitterte Jeff Jarvis anlässlich der Bekanntgabe der
Nominierungen für den Grimme Online Award 2021.

**Dem kann ich nur zustimmen,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,**

auf die guten Seiten des Netzes zu schauen, ist so viel produktiver und aufbauender – wohl wissend, dass es auch die andere Seite gibt. Vor diesem Hintergrund blickt der Grimme Online Award auf das Geschehen im Netz, er sucht nach Inhalten, die aufklären, bilden, unterhalten, Diskurse kritisch und doch konstruktiv führen und, nicht zuletzt, freiheitliche Werte und Rechte achten.

Kurz und gut: Der Grimme Online Award sucht nach Qualität im Netz. Mit den Nominierungen und Preisen will er Orientierung bieten und vorbildliche Netzinhalte auszeichnen. Die Nominierten und die Preisträger des Grimme Online Award stehen für akribisch recherchierte Inhalte, neue Blickwinkel und immer wieder beeindruckende Formate. Dabei ist schön zu sehen und vielfach motivierend: Eben diese Inhalte können auch ziemlich unterhaltsam daherkommen. Danke dafür, Ihnen allen einen herzlichen Glückwunsch und gerne mehr davon!

Vorbildlich ist auch die Arbeit der Gremien des Grimme Online Award – der Nominierungskommission und der Jury –, die immer wieder das „genaue Hinsehen“ praktizieren und mit Leben füllen. Ein Hinsehen, das längst

auch Hören, Lesen und Lernen ist, für alle Beteiligten eine Menge Arbeit bedeutet und oftmals verknüpft ist mit langen Diskussionen in Zoom-Räumen. Herzlichen Dank für diese Mühe, sie hat sich einmal mehr gelohnt.

Danken möchte ich auch den Autorinnen und Autoren dieser Publikation, die sich im Magazinteil mit dem digitalen Lernen im und über das Netz auseinandersetzen. Sie finden Überlegungen zum Lernen heute, den Veränderungen bei Formaten und Orten – weg vom formellen und hin zum informellen Lernen. Und natürlich fehlt auch nicht der Blick in die Zukunft.

Viel Spaß beim Lesen und Lernen – und lassen Sie sich motivieren!

Ihre

Frauke Gerlach

Grimme Online Award 2021

Gratulation den Nominierten und Preisträgern!



GRUSSWORT

Nathanael Liminski,
Staatssekretär und Chef der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen
Foto: Land NRW / Ralph Sondermann

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

leider können wir auch in diesem Jahr nicht richtig auf die Sieger des Grimme Online Award anstoßen. Wieder mussten die Nominierungskommission und die Jury virtuell tagen. Wieder mussten die Nominierung und die Preisverleihung als „Webshow“ stattfinden.

Einerseits ist das höchst bedauerlich, denn die gemeinsame Feier mit viel Spannung und Freude war immer ein sehr besonderes Highlight – und wird es in Zukunft auch wieder sein. Andererseits erleben wir, wie der Grimme Online Award in dieser Zeit erneut kräftig an Bedeutung zulegt.

In dieser Pandemie ist vielfach von einem Digitalisierungsschub die Rede. In jedem Falle erleben wir alle intensiv, wie wir noch digitaler geworden sind – in der täglichen Arbeit, in der alltäglichen Kommunikation, in der Art und Weise, wie wir uns informieren und unterhalten.

Mit der Digitalstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen gestalten wir diese derzeit extrem beschleunigte Transformation schon seit Jahren. Wir erleiden Digitalisierung nicht passiv, wir wollen sie gestalten – und zwar in allen Lebensbereichen. Dabei geht es nicht nur um den Breitbandausbau oder Themen wie Künstliche Intelligenz. Sondern es entstehen auch neue Angebote wie z.B. der #DigitalcheckNRW, mit dem jeder seine Medienkompetenz testen kann und der wie ein Lotse dabei hilft, passende Fortbildungsangebote zu finden.

Orientierung, die bietet auch der Grimme Online Award seit vielen Jahren sehr zuverlässig. Er zeigt uns die guten Seiten im Netz. Er führt uns zu besonderen Inhalten mit herausragender Qualität, die unser Leben bereichern. Je mehr Unfug, Falschnachrichten und Verschwörungserzählungen kursieren, gerade in diesen Zeiten, umso begieriger suchen wir nach Informationen und neuen Lernformaten, die uns neues Wissen vermitteln und unsere Kompetenzen fördern. Hier ist der Grimme Online Award eine starke Marke.

Über 1.400 Einreichungen gab es dieses Mal, nochmal mehr als im vergangenen Jahr. Schon das zeigt, wie vielfältig und großartig die Arbeit der Medienschaffenden in unserem Land ist. Ich gratuliere allen, die es bis zur Nominierung geschafft haben. Meine besonderen Glückwünsche sende ich an alle Preisträgerinnen und Preisträger. Und sehr gerne bedanke ich mich hier auch bei allen anderen, die zum Gelingen dieses Preises beitragen.

EINE NEUE DIGITALE ALLTÄGLICHKEIT

Tobias Hölterhof



Tobias Hölterhof ist Professor für Erziehungswissenschaft am Fachbereich Gesundheitswesen der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen. Er beschäftigt sich mit digitalen Lehr- und Lernumgebungen in den unterschiedlichen Settings beruflicher Bildung im Gesundheitswesen.

Foto: katho/Uta Wagner

Aus der Perspektive eines lebenslangen und auch informellen Lernens muss festgestellt werden, dass Lernen zu einem wichtigen Teil auch außerhalb von Bildungseinrichtungen stattfindet. Der Bildungswissenschaftler Peter Jarvis hat ein umfassendes Verständnis von Lernen im Laufe des menschlichen Lebens entwickelt und beschreibt Lernen unter anderem als Grundlage von Humanität, als bewegendende Kraft der menschlichen Existenz.

Dieser Gedanke macht deutlich: Die Zukunft des Lernens ist auch die Zukunft des Menschen. Aus einer solchen Perspektive bilden das Aneignen von Qualifikationen über Lernplattformen, aber auch die alltägliche Neugierde beim Surfen im Internet die Mosaiksteine des menschlichen Werdens. Die Anlässe, die zum Lernen anregen, durchziehen alle Bereiche der menschlichen Existenz und all diese Bereiche spielen auch eine Rolle in einer neuen digitalen Alltäglichkeit: Wie lege ich mein Geld gewinnbringend in Zeiten niedriger Zinsen an? Wie pflege ich einen geliebten Menschen, der langfristig erkrankt ist? Wie kann ich meinen beruflichen Schwerpunkt weiterentwickeln oder wechseln? Warum existiere ich in dieser Welt? Wie flicke ich ein Loch im Fahrradreifen? Wie kann ich den kopierten HTML-Code auf meinem Blog einfügen?

Diese Zukunft ist geprägt durch andere Lernumgebungen: Plattformen, Daten, Informationen und Netzwerke formen die Strukturen, in denen wir zukünftig neues Wissen und neue Fähigkeiten konstruieren. Auch wenn der Alltag des Lernens in Zeiten einer weltweiten Pandemie eine Ausnahmesituation darstellt, so zeichnet er gleichsam Perspektiven einer künftigen Normalität. Ein Beispiel hierfür ist die kollektive Erfahrung von Videokonferenzen mit all ihren Vor- und Nachteilen, wie wir sie gerade machen.

Plattformen sind dabei grundlegende Kategorien des Digitalen für eine Zukunft des Lernens. Viele allgemein- und berufsbildende Schulen haben in den vergangenen Monaten Plattformen angeschafft: Hardware wie VR-Brillen und Software wie digitale Whiteboards, die das Handeln, Erleben und auch Lernen in einer digitalen Alltäglichkeit ermöglichen. Dabei sind Plattformen wie diese meist keine starren Gebilde, sondern sie sind in verschiedenen Hinsichten flexibel und gestaltbar. Häufig besitzen Nutzende auf sozialen Plattformen einen Account. Hier können Personalisierungen vorgenommen werden, etwa hinsichtlich der Datensicherheit, des Aussehens der Oberfläche oder auch der angebotenen Apps. Viele Plattformen können auch weiter-

gehend konfiguriert werden. Durch Plug-ins oder Module kann die Funktionalität von Lernplattformen verändert werden. Auch im eigenen Blog können neue Inhaltstypen wie interaktive Präsentationen eingebunden werden. Pädagogische Konzeptionen von Medienkompetenz oder Medienbildung weisen darauf hin, dass nicht nur Nutzung, sondern auch Auswahl, Gestaltung, Verstehen, Erkennen und Kritik von Medien sowie deren Einflüsse in einer digitalen Alltäglichkeit relevant sind. Diese Aspekte beschreiben gleichsam einen Transformationsprozess von Gesellschaft und Subjektivität. Es werden in solchen Gestaltungsprozessen nicht nur digitale Plattformen und Umgebungen anders zusammengesetzt, sondern auch Handlungsformen sowie Lern- und Daseinsweisen.

Dabei werden Plattformen auch „zweckentfremdet“: Manche Plattformen im Netz wurden gar nicht explizit für das Lernen kreiert, können aber im Kontext von Lernprozessen ausgesprochen hilfreich sein. So beinhalten etwa Code-Plattformen nicht nur Computerprogramme, sondern auch Bildungsressourcen als Open Educational Resources. Soziale Netzwerke und Blogs werden auch für die Organisation von Lernangeboten verwendet. Und Wikis sind oft nicht nur einfache Websei-

ten, sondern kooperativ gepflegte Wissensressourcen. Doch Plattformen sind nicht nur neutrale Ermöglicher in einer neuen Alltäglichkeit. In der Art und Weise ihrer Ermöglichung prägen Plattformen auch die zukünftige Normalität. Sie heben aus der Vielzahl von eingestellten Posts einige hervor, sie beschränken oder strukturieren Beiträge, sie vereinfachen komplexe Zusammenhänge. Dabei entstehen Begrenzungen, Schranken und Verluste. Inhalte, die nicht entdeckt werden, bleiben ungeschaut. Und manche Inhalte, die viel gesehen werden, haben womöglich eine geringe Qualität. Ebenso müssen Bilder, Darstellungen und Visualisierungen erst verstanden werden, ehe mit ihnen gelernt werden kann. Hier sind durchaus spezifische Kompetenzen erforderlich. Schließlich hinterlassen wir bei diesen Prozessen auch eine Vielzahl von Daten auf Plattformen, die den künstlichen Intelligenzen einiges über uns verraten. So ist längst nicht jede*r Akteur*in im Netz ein Mensch.

Vor dem Hintergrund dieser Dynamik einer digitalen Alltäglichkeit umreißen die im Heft folgenden Beispiele eine Zukunft des Lernens.



Wie das Klexikon Kindern das Wissen der Welt vermittelt

KLEINE SCHLAUE SCHWESTER DER WIKIPEDIA

Michael Schulte

Michael Schulte ist Mitgründer von Klexikon.de, der Wikipedia für Kinder, und Mit-Autor des Podcasts „Weißt du's schon?“, der dieses Jahr für den Grimme Online Award nominiert ist.

Foto: Ziko van Dijk/CC-BY-SA-4.0

Wikimedia Commons

Die Wikipedia feiert dieses Jahr ihren 20. Geburtstag. Vor etwa acht Jahren habe ich den deutschen Wikipedia-Verein angesprochen, warum es eigentlich noch keine Wikipedia für Kinder gibt. Die Antwort: Alle bisherigen Versuche waren gescheitert, aber ich könnte vielleicht ein Konzept für eine „freie Online-Enzyklopädie für Kinder“ verfassen. Das habe ich dann auch – zusammen mit dem Historiker und Wiki-Experten Ziko van Dijk – im Auftrag von Wikimedia Deutschland getan. Von Anfang an hatten wir die Absicht, es nicht bei einem Konzept zu belassen, sondern auf dessen Grundlage auch ein echtes Kinderlexikon zu gründen.

Klexikon.de ist nun seit 2014 als erste Wikipedia für Kinder am Start. Inzwischen umfasst das Klexikon mehr als 3.000 Artikel zu den wichtigsten Themen, für die sich Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren interessieren und mit denen sie sich in der Schule befassen. Besonders im Blick haben wir dabei Schüler*innen bis zur 6. Klasse. Geschrieben werden unsere Artikel fast ausschließlich von Erwachsenen, die wie in der Wikipedia ehrenamtlich tätig sind und hauptberuflich zum Beispiel als Wissenschaftler*in, Journalist*in oder Lehrer*in arbeiten. Insgesamt wirken über 100 Autor*innen mit, zum engeren Team gehören etwa zehn Freiwillige.

Die Klickzahlen sprechen für sich: Pro Monat hat Klexikon.de bis zu eine Million Besucher*innen, die sich rund zwei Millionen Artikel anschauen. Damit gehört das Klexikon zu den am meisten genutzten Bildungs-Webseiten für Kinder. Man muss dazu sagen, dass es in

diesem Bereich nicht gerade viele Angebote gibt. Das hängt auch damit zusammen, dass Bildungsangebote für Kinder auf der einen Seite teuer und aufwendig sind, auf der anderen Seite aber Förderung für eine dauerhafte Sicherung solcher Projekte fehlt. Nicht zuletzt der „DigitalPakt Schule“ hat gezeigt, dass genug Geld vorhanden ist. Allerdings werden in den wenigsten Fällen Inhalte für Kinder gefördert. Deshalb ist auch das Klexikon weiter auf der Suche nach einem langfristigen Partner.

Im November habe ich ein längeres Interview mit Wikipedia-Gründer Jimmy Wales geführt, das mich sehr beeindruckt hat. Jimmy hat das Klexikon ein „beeindruckendes Projekt“ genannt und erzählt, dass auch er sich vor 20 Jahren Gedanken über eine Wikipedia für Kinder gemacht hat. Doch das wurde damals nicht weiterverfolgt, weil es als zu schwierig eingeschätzt wurde, für Kinder zu schreiben. Auch wir im Klexikon-Team sehen es immer wieder als Herausforderung, Kindern das Wissen dieser Welt zu vermitteln. Doch lohnt sich jeder Gedanke und jedes Grübeln, damit ein Artikel von Kindern verstanden und genutzt wird und natürlich auch Eltern, Lehrkräfte und alle Lexikonfreund*innen ihre Freude daran haben.

Millionen von Kindern im deutschsprachigen Raum haben es verdient, erst recht in Zeiten von Homeschooling und digitaler Bildung, ein altersgerechtes, zeitgemäßes und umfangreiches Online-Lexikon nutzen zu können. Es scheint, als wären wir 20 Jahre nach der Wikipedia-Gründung so weit.

Wie Podcast-Stories Komplexität erfahrbar machen

HÖR-ERLEBNISSE LIEFERN

Sven Preger



Auf viele Fragen gibt es keine einfachen Antworten: Wie weit kann man seinen CO2-Fußabdruck reduzieren? Wer hat eigentlich die Computer-Maus erfunden? Oder was ist mit meinem Kind los, wenn es plötzlich Stimmen hört? Die Welt ist komplex – und das kann uns manchmal überfordern oder verunsichern. Fakten helfen gegen diese Verunsicherung und können Orientierung geben. Und wir bei „StoryQuarks“ wollen diese Fakten erfahrbar machen. Dafür erzählen wir Geschichten, in denen Wissenschaft und Forschung einen Unterschied machen. Sei es bei der Medikamenten-Entwicklung, der Aufklärung des Insektensterbens oder eben der Entwicklung der Computer-Maus.

Um Komplexität angemessen abzubilden, braucht es etwas Platz. Deswegen sind unsere Folgen in der Regel etwa 40 Minuten lang. Damit uns Zuhörer*innen in komplizierte und oft fremde Welten folgen, sind wir ein narrativer, man könnte auch sagen, ein Story-Podcast. Wir berichten keine Themen, wir erzählen komplexe Geschichten. Denn Wissensvermittlung darf berühren, Freude machen oder auch mal ratlos zurücklassen. Die reale Welt liefert eben nur selten ein Happy End. Kein Medium eignet sich für diese Art von intensiven Geschichten so gut wie Podcasts, und zwar in zweifacher Hinsicht. Audio ist minimal-invasiv, unsere Reporter*innen können allein mit einem handlichen Aufnahmegerät die Realität so gut wie möglich einfangen, ohne sie zu verändern (auch wenn das während einer Pandemie herausfordernder geworden ist). Andererseits erreichen wir unsere

Hörer*innen ganz direkt, meistens über Smartphone und Kopfhörer. Unsere Geschichten gehen direkt ins Ohr und damit in den Kopf. So bleiben sie in Erinnerung. Es ist Wissensvermittlung, die berührt und Freude macht. Dabei können Hörer*innen diese Geschichten dann in ihren Alltag einbinden, wenn ihnen danach ist.

Um ein Erlebnis zu liefern, machen wir uns nicht nur viele Gedanken über die Geschichten, die wir erzählen wollen, sondern auch um die akustische Umsetzung. Von Anfang an haben wir uns Inspiration von großen Vorbildern geholt: so verspielt wie der amerikanische Wissenschaftspodcast „Radiolab“, so intensiv und eindringlich wie „Invisibilia“ von NPR. Davon ausgehend haben wir versucht, unsere eigene Stimme zu finden. Genau das war und ist besonders herausfordernd. Eine Geschichte natürlich zu erzählen, nicht künstlich zu dramatisieren, sondern einen angemessenen Tonfall zu finden, das ist und bleibt ein Lernprozess.

Als narrativer Podcast nutzen wir alle Storytelling-Techniken und akustischen Möglichkeiten. Wir wollen, dass Menschen in die Geschichte eintauchen. Was wir nicht machen: die Geschichte zurechtbiegen. Wir halten Komplexität und Realität aus – das braucht Zeit, Differenziertheit und ein hochqualifiziertes Team aus Redaktion, Host, Reporter*innen und Regie. Dabei bin ich der festen Überzeugung: Unter diesen Bedingungen kann Wissensvermittlung gelingen und Freude machen. Auch den Macher*innen. Und das darf man hören!

Sven Preger ist Chef-Reporter von StoryQuarks. Der narrative WDR-Podcast erzählt komplexe Wissens-Geschichten mit allem, was die Akustik so hergibt, und war 2020 für den Grimme Online Award nominiert.

Foto: Jochen Weinand



Mit Augmented Reality die Schule der Zukunft gestalten

DAS ERWEITERTE KLASSENZIMMER

Maik Bialk

Maik Bialk leitet die WDR-Redaktion Doku & Digital. Ihre VR-Doku „Inside Auschwitz“ und ihre AR-App „WDR AR 1933-1945“ wurden 2017 und 2020 für den Grimme Online Award nominiert.

Foto: Lena Heck/WDR

Trotz aller Nachrichten über den miesen Digitalunterricht – es tut sich etwas an unseren Schulen. Als wir vor einigen Jahren das erste Mal mit unseren VR- und AR-Angeboten „Inside Auschwitz“ und „WDR AR 1933-1945“ aus der WDR-Redaktion in die Schulen kamen, mussten wir nicht nur den Content, sondern auch die Geräte mitbringen, und alles musste „offline“ funktionieren. Doch die „Zwangsdigitalisierung“ des vergangenen Jahres greift langsam. Flächendeckend werden Schulen mit Tablets ausgestattet. Endlich geht es um die wichtigste Frage: Was für einen Digitalunterricht wollen wir eigentlich? Was soll zukünftig auf Tablets stattfinden?

Nach den Jahren der digitalen Verweigerung herrscht nun geradezu ein Wirrwarr an neuen Lern-Apps. Der Unterricht wird beispielsweise digital in „Padlet“ organisiert und die Tablets werden nicht nur zum Recherchieren mit Wikipedia genutzt. Schön und gut, aber wie schaffen wir es, dass das digitale Lernen zu einer persönlichen, auch emotionalen Erfahrung wird? Hier befinden wir uns ganz am Anfang.

Die Richtung kann man schon heute bei jungen Menschen beobachten. Die Trennung von Realem und Virtuellem fällt zunehmend weg. Sie wird, meiner Beobachtung nach, von Kindern und Jugendlichen gar nicht mehr als solche wahrgenommen. Und der nächste, logische Schritt ist die Verschmelzung von Physischem und Nicht-Physischem im realen Raum. Es ist erstaunlich, Schüler*innen zu beobachten, wie sie etwa unsere Augmented-Reality-Angebote aufnehmen. Es er-

scheint ihnen vollkommen natürlich, Wissen so zu erleben. Und zugleich berührt sie diese Technik ausnahmslos, egal ob sie sich vorher schon mit dem Zweiten Weltkrieg beschäftigt haben.

Rund 4.000 Schüler*innen und Lehrer*innen haben wir so in Schulen und Weiterbildungsseminaren in den vergangenen Jahren persönlich erleben können. Nahezu alle fanden diese Form der Wissensvermittlung sinnvoll. Das Klassenzimmer wird zu einem großen digitalen Raum. Natürlich ersetzt eine solche App (noch) kein Schulbuch, aber die Anwendungen wecken ein starkes Interesse. Die Lehrer*innen fungieren als Begleiter*innen. So sind die klassischen Unterrichtsmaterialien, die wir der App beifügen, ebenso wichtig wie die digitale Erfahrung. Beides zusammen ergibt ein Wissenserlebnis, das haften bleibt. All das ist keine ferne Zukunft – zumindest, wenn digitale Macher*innen diese Möglichkeiten jetzt nutzen und den Content gezielt entwickeln. Ohne eine Gesellschaft, die die digitale Bildung auch als ihre Aufgabe ansieht, wird das ein sehr mühevoller Prozess. Ärgern wir uns also weniger über technische Probleme, sondern stellen wir uns vielmehr die Frage: Welchen digitalen Schulunterricht wollen wir zukünftig? Bringen wir dafür jetzt Kompetenzen neu zusammen: Programmierer*innen mit Dokumentarfilmer*innen, Pädagog*innen mit Journalist*innen und Schüler*innen direkt mit Redaktionen. Dann wird aus der „Zwangsdigitalisierung“ ein digitaler Prozess, der nicht nur die Schulen weiterbringt.

Wie eine Stimme der Vergangenheit wieder hörbar wird

JETZT, IN DIESEM MOMENT VOR 80 JAHREN

Eva Becker



Stell dir vor, du bereitest dein Frühstück vor oder wartest auf die S-Bahn. Dann hörst du eine Stimme, die einen 80 Jahre alten Tagebucheintrag liest. Geschrieben von Etty Hillesum, einer 27-jährigen Jüdin in Amsterdam. Mitten im Zweiten Weltkrieg, am 9. März 1941, fängt sie an Tagebuch zu schreiben – über sich und ihren Alltag, der durch die NS-Besatzung zur Schikane wird – bis sie 1943 nach Auschwitz deportiert und ermordet wird. Du weißt also: Vor genau 80 Jahren sitzt eine junge Frau am Schreibtisch und beschreibt, was sie erlebt, wann sie glücklich ist und welche Sorgen sie sich macht. Was passiert? Auf einmal hast du mit dieser Frau etwas gemeinsam – den Raum und die Zeit – Vergangenheit und Gegenwart treffen aufeinander und eine Lebensrealität von damals tritt unmittelbar in deinen Alltag. Ein aktives Erinnern an den Holocaust findet statt.

Das ist die Idee von „80 years ago“: Die von Etty Hillesum im Jahr 1941 geschriebenen Tagebucheinträge werden von mir eingesprochen und 80 Jahre später exakt am gleichen Tag und zur gleichen Uhrzeit publiziert – über ein Jahr hinweg. In den sozialen Netzwerken – Instagram, Facebook und Telegram-Messenger – werden die Nutzer*innen über die neuen Einträge informiert.

Die sozialen Netzwerke sind in ihrer Unmittelbarkeit und Direktheit prädestiniert für das Projekt. Das Handy ist immer dabei, der Instagram-Feed regelmäßig im Blick, Nachrichten können uns ständig über Messenger erreichen – egal in welcher Situation. Soziale Netzwerke begleiten uns im Alltag. „80 years

ago“ ermöglicht es, Etty Hillesum im Alltag zu begleiten, während sie zur Begleiterin unseres Alltags wird.

Als Autorin des Projekts musste ich mich mit grundsätzlichen Fragen auseinandersetzen: Darf ich als Nicht-Jüdin einer Jüdin meine Stimme leihen? Ja, aber ich trage umso mehr die Verantwortung, respekt- und würdevoll mit dem Erbe von Etty Hillesum umzugehen. Und es stellt sich die Frage, ob soziale Netzwerke in ihrer teilweisen Oberflächlichkeit und Flüchtigkeit ein geeigneter Ort für die Erinnerung an den Holocaust sind. Ich bin überzeugt, dass das Erinnern an das Leben vor 80 Jahren lebendig gehalten werden muss. Die sozialen Netzwerke mit ihrer Reichweite können da eine wichtige Ergänzung zu anderen Informationsquellen darstellen.

„80 years ago“ gewährt einen subjektiven, emotionalen und intimen Zugang zu Wissen um den Holocaust und ermöglicht eigenes Verhalten in der Gegenwart zu reflektieren. Da sich das Projekt über ein Jahr erstreckt, lernen wir die inneren und äußeren Entwicklungen in Echtzeit kennen. Mal hören wir einen Monat gar nichts von Etty Hillesum, dann fast jeden Tag. Das Erinnern bleibt nicht auf historisch bedeutsame Jahrestage beschränkt, sondern findet einen Raum im Alltag. Durch diese „Langzeitdokumentation“ erhalten wir Einblicke, die über Fakten und die bekannten Bilder des Zweiten Weltkrieges hinausgehen: die außergewöhnliche Persönlichkeit einer 27-jährigen Frau, die möglicherweise 80 Jahre später auch die sozialen Netzwerke benutzt hätte, um ihre Gedanken zu verbreiten.

Eva Becker arbeitet u.a. als freiberufliche Sprecherin für öffentlich-rechtliche Sendeanstalten, Hörbücher und Werbung. Sie hat das Social-Media-Audio-Projekt „80 years ago – Etty Hillesum“ konzipiert und umgesetzt. Gefördert wurde es von der Film- und Medienstiftung NRW und der Willi-Eichler-Akademie e.V..

Foto: Blessen Kizhakkethottam



Das Bücherregal im Kinderzimmer ausbreiten

CRINGE ODER CRAZY?

Michael Sommer

Michael Sommer ist Theatermacher, Literaturfuzzi, sogar Lehrer (echt!) und lebt mit seiner Frau und seiner französischen Bulldogge Watson in München. „Sommers Weltliteratur to go“ wurde 2018 mit einem Grimme Online Award ausgezeichnet.

Foto: Klaus Wankmiller

Das Lesen von Büchern ist im Zeitalter von Netflix und TikTok eine völlige Verschwendung kognitiver Energie. Es ist einfach anstrengend, verglichen mit der audiovisuellen Vollversorgung, weshalb also freiwillig lesen?

Wer allerdings ohne Bücher lebt, der wird auch dort ungern lesen, wo es drauf ankommt: In Schule, Studium und Beruf. Und das ist dann wieder doof, weil man hier ohne substanzielle Informationen nicht weit kommt. Im Prinzip ist das mit dem Lesen wie mit dem Sport: Wer sich nicht bewegt, der spart zwar kurzfristig Energie, aber langfristig ist es ungesund – und unsexy. Ja, der zweite Teil gilt fürs Lesen auch.

Seit 2015 betreibe ich den YouTube-Kanal „Sommers Weltliteratur to go“, in dem ich literarische Werke in ungefähr zehn Minuten mit Hilfe von Playmobil-Figuren zusammenfasse. Einmal wöchentlich und keineswegs als Hochglanz-Animationslehrfilm, sondern mehr so als Küchentisch-Kasperltheater. Damit meine ich: Es soll auf jeden Fall unterhaltsam sein, selbst wenn es um schwierige Stoffe wie Michael Kohlhaas oder Effi Briest geht. Daher die Playmobil-Figuren – manchmal spielen auch Schlümpfe oder Haushaltsgeräte mit – und deshalb auch Wortspiele und Witze, über deren Gelingen man streiten kann. Nun bin ich 44 Jahre alt und die Tatsache, dass ich regelmäßig mit ungefähr 1.500 Playmobil-Figuren spiele, die ganze Art, wie ich Bücher präsentiere, führen zuweilen zu einem harten Urteil in der Kommentarspalte bei YouTube: *cringe*.

Es sind junge Leute, die meine Videos anschauen: Rund 50 Prozent der Nutzer*innen sind unter 25 Jahre, noch einmal 20 Prozent unter 35 Jahre, und die meisten von ihnen schauen die Videos vor der nächsten Deutschklausur oder dem schriftlichen Deutsch-Abi, zur Wiederholung. Wenn die es *peinlich* finden, was ich da mache, dann ist das – um im Bild zu bleiben – *fail*. Auf der anderen Seite kann es sooo *cringe* auch wieder nicht sein, sonst wären die Videos nicht 20 Millionen Mal geklickt worden. Ich denke, woran manche*r hängen bleibt, ist die kindische Mischung von Spielzeug, platten Witzchen und (unpassend!) Hochkultur.

Nun ist Irritation erstmal gut, weil sie im Kopf bleibt, aber ich will mehr. Zunächst will ich, dass meine Zuschauer*innen die Geschichten, um die es hier geht, mit netten Leuten in Verbindung bringen: NIEMAND verbindet etwas Negatives mit Playmobil. Klar, manche stehen eher auf Lego, aber jede*r erinnert sich an das Gefühl des ungezwungenen Spielens auf dem Kinderzimmerfußboden. Und da will ich hin. Ich hole die User*innen in ihrer Hood bei YouTube ab, biete ihnen eine inhaltlich korrekte, aber unterhaltsame Zusammenfassung, die Langes kurz und Kompliziertes einfach macht, aber nebenbei packe ich ihnen etwas in die Tasche, nämlich: Man darf einfach so mit Literatur spielen, man darf als Erwachsener kindisch sein, denn *crazy* macht glücklich, und so machen sogar verdammt alte Geschichten Spaß.

Songwriting-Workshops auf Twitch

DAS VIRTUELLE JUGENDHAUS

Danny Fresh



Als im März 2020 der erste Lockdown das öffentliche Leben lahmlegte, wurden auch sämtliche meiner Schul- und Jugendhaus-Workshops zu Songwriting abgesagt. Damals hatte ich bereits zwei Jahre Livestream-Erfahrung auf Twitch und bot allen Einrichtungen an, meine Songwriting-Workshops in den digitalen Raum zu verlegen.

Ein Jahr später kann ich sagen: Nichts hat meine pädagogische Arbeit in den vergangenen Jahren so positiv beeinflusst wie dieser Schritt ins Digitale. Und: Fast alle, die auf das Ende der Beschränkungen hofften, haben die analogen Workshops bis heute nicht durchgeführt. Das ist sehr bedauerlich für die Jugendlichen und rückt gleichzeitig ein Problem in den Fokus: das oftmals fehlende Verständnis für das Digitale. Ein Online-Workshop wird höchstens als schlechter Ersatz oder Notlösung für ein Präsenzangebot gesehen.

Dabei ist Twitch in meinen Augen die ideale Plattform – gerade für offene Angebote. Twitch ist das virtuelle Jugendhaus, in dem man einfach nur rumhängen oder eben auch etwas lernen kann. Vielen nur als Gaming-Plattform bekannt, gibt es dort auch IRL-Streams, und man kann zwischen Talk-Runden, Koch- oder auch Creative-Streams auswählen. Ich begann damit die Produktion meines wöchentlichen „bigFM Newsrap“ zu streamen und hatte anfangs noch folgende Gleichung im Kopf: Analog + Webcam = digitales Konzept.

Doch das funktioniert nicht. Digitale Konzepte haben eine eigene Methodik und Didaktik und ich musste erst die Community-Denkweise und den interaktiven Ansatz verstehen. Twitch

ist eine Livestreaming-Plattform und ich nutze dieses Potenzial nur, wenn ich auch mit meinem Publikum interagiere. Also frage ich meine Community: „Was sollen wir heute produzieren?“ Die Antworten reichen von „Irgendwas mit Flöte“ bis zu „Einen Beat wie von Künstler*in XY“ – und ich setze diese Ideen dann um. Wir schreiben interaktiv Songtexte, die ich live aufnehme. Alles stets sichtbar durch mehrere Kameraperspektiven und Monitore, zwischen denen ich hin- und herschalte.

Ich bin gefordert, flexibel zu sein, Einwürfe und Ideen aufzunehmen und direkt umzusetzen. Ich arbeite beständig ressourcenorientiert und in bester Feedback-Kultur frei nach John Hattie. Und wenn wir gemeinsam einen Beat komponiert haben, steht er für alle Beteiligten zum kostenlosen Download bereit.

In den vergangenen drei Jahren habe ich eine Community von 500 musikaffinen Kreativen aufgebaut, die sich zweimal pro Woche im virtuellen Jugendhaus bei Twitch trifft. Einige von ihnen, die zu Beginn noch komplette Anfänger*innen waren, haben inzwischen erste Songs auf Spotify veröffentlicht. Andere haben nach Jahren wieder angefangen, Musik zu produzieren. Aber eines vereint alle: Sie lassen die Community an ihrer kreativen Reise teilhaben, bis hin zur künstlerischen Zusammenarbeit zwischen Menschen, die sich noch nie getroffen haben.

Und das ist die wahre Stärke dieses virtuellen Jugendhauses – unter professioneller Anleitung geschehen hier Dinge, die am Ende IRL zu bestaunen sind: In Real Life.

Danny Fresh ist freier Pädagoge und Künstler. Mit seinem Workshop-Programm „Rap in der Box“ ist er bundesweit in Schulen und Jugendhäusern unterwegs. Seit 2018 setzt er dieses Konzept erfolgreich digital auf Twitch um.

Foto: Katja Kuhl



Wissenschaftliches Arbeiten in 60 Sekunden?

CHANCEN VON MIKRO-VIDEOS FÜR DIE BILDUNG

Judith Ackermann

Judith Ackermann ist Forschungsprofessorin für digitale und vernetzte Medien in der Sozialen Arbeit an der FH Potsdam und beantwortet als @dieprofessorin auf TikTok in ihrem Format #eineminutewissenschaft Fragen zu Hochschule, Studium und wissenschaftlichem Arbeiten.

Foto: Fabian Stuertz

Als ich mich auf TikTok anmeldete, wollte ich die Faszination der Plattform für junge Menschen besser verstehen. Performances mit Kleinstvariationen sowie endlose Loops der immer gleichen Töne auf der #ForYou-Page waren von außen wenig zugänglich. Ich beschloss, mich selbst an Tanz-Choreografien, Lip-Sync-Videos und Transformationen zu versuchen, wodurch ich ein Gefühl für den immensen Aufwand und die Liebe fürs Detail hinter den Mikro-Videos bekam, sowie für die vielfältigen Umdeutungsmöglichkeiten identischer Sounds.

Indem ich aktuelle Trends auf die Wissenschaft anwandte, spielte mir der Algorithmus nach und nach mehr Bildungsinhalte zu. Die Vielfalt an Themen und Accounts war riesig, wenngleich stets mit der Herausforderung verbunden, zu erkennen, aus welchen Motiven die Inhalte erstellt wurden. Einen Account zum wissenschaftlichen Arbeiten konnte ich nicht ausmachen. Dennoch schien mir der Bereich Potenzial zu haben, da die Fragen Studierender in diesem Feld sich zum einen häufig ähneln und zum anderen relativ schnell beantwortet werden können. Warum also nicht in 60 Sekunden?

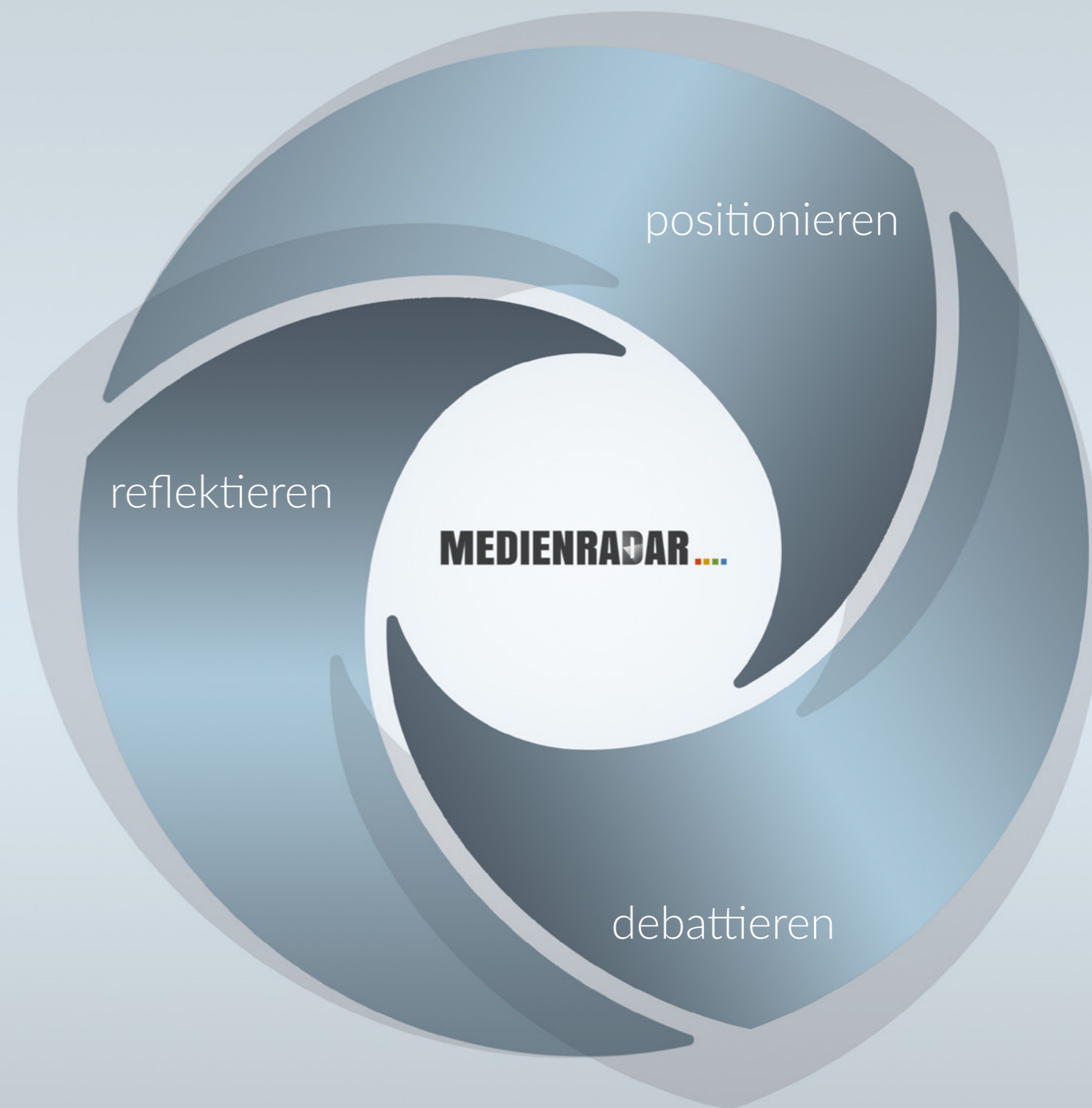
Die Idee zu #eineminutewissenschaft war geboren: ein sich sukzessive entwickelndes digitales Repositorium mit Antworten auf die klassischen Fragen zum wissenschaftlichen Arbeiten. Nach ersten Testaufnahmen launchte ich das Format und war überrascht, dass noch am selben Tag eine Frage einging. Ohne die hätte ich das Thema „Numerus Clausus“ vermutlich nicht in Folge 1 behandelt, jedoch

erschloss sich mir hier eine besondere Chance von TikTok für die Bildung: Durch die Kürze der Videos und die technisch wenig voraussetzungsvolle Produktion können Inhalte sehr schnell und an konkreten Bedarfen der Zielgruppe orientiert erstellt werden. Ein deutlicher Vorteil gegenüber typischen Ratgeberformaten zum wissenschaftlichen Arbeiten.

Im ersten Monat beantwortete ich als Experiment täglich eine Frage zu Wissenschaft und Studium, und der Account wuchs von 100 auf 5.000 Follower*innen an. Ich verstetigte das Experiment und baute die Aktivitäten gemeinsam mit der Community aus: Neben der Beantwortung von Fragen bespreche ich u.a. Hausarbeitsgliederungen meiner Follower*innen und nehme sie mit, wenn ich wissenschaftlich unterwegs bin.

In meinem partizipativen Format #meinstudium erstellen sie Videos zu ihren eigenen Studiengängen und beantworten Fragen. Ich finde es schön, dass die Aktion Personen motiviert hat, ihr allererstes TikTok-Video zu veröffentlichen, und freue mich über ihr Engagement bei der Beantwortung von Fragen.

Wenn es uns durch unsere Präsenz auf der Plattform gelingt, Menschen einzuladen, ihr Wissen miteinander zu teilen, kann TikTok zum spannenden Ort für Multiperspektivität in Wissensproduktion und -vermittlung werden. Dies gilt auch für den Wissenschaftsbetrieb selbst. Mein persönlich liebster Erfolg mit @dieprofessorin ist, dass junge Menschen mir rückmelden, dass ich ihr Bild davon verändert habe, wie Professor*innen zu sein haben.



medienradar.de – im Bilde sein

STATEMENT DER JURY

Das Statement der Jury des Grimme Online Award ist stets ein Resümee der Zeitspanne zwischen zwei Preisverleihungen. Es reflektiert die Entwicklung der Netz-Publizistik der vergangenen zwölf Monate. 2021 stellt die Jury fest: Es war ein ernstes Jahr – was mit Blick auf die Inhalte für die Nominierungen und die Preisträger gleichermaßen gilt. Das ergibt sich aber aus anderen Gründen als den offensichtlichen, denn unter den Preisträgern findet sich kein Angebot, das Corona zum Thema macht.

Die intensive Auseinandersetzung mit andauernden gesellschaftlichen Konflikten wie dem alltäglichen Fremdenhass und furchtbaren Ereignissen wie den rassistisch motivierten Morden in Hanau spiegelt sich in den prämierten Angeboten „Gegen uns.“ und „190220 – Ein Jahr nach Hanau“ wider. In intensiven Gesprächen, Reportage-Elementen und Porträts rücken nicht Taten und Täter in den Mittelpunkt, sondern vielmehr die direkt Betroffenen und die nachhaltigen Auswirkungen auf ihre Hinterbliebenen, Angehörigen oder ihr Umfeld. Gerade das erachtet die Jury als preiswürdig: Den Opfern eine Stimme zu geben, in zeitgemäßen Online-Formaten, mit dem klaren Fingerzeig, dass nicht allein die Pandemie unser gesellschaftliches Miteinander bedroht: Es gibt ein Leben jenseits von Corona, aber es ist (weiterhin) in Gefahr.

„Am Anfang war das Wort und das Wort war Podcast...“: Auffällig war in diesem Jahr die Zahl an eingereichten und nominierten Podcasts. Hier zollt die Jury der Nominierungs-

kommission großen Respekt: Die „Sichtung“ zahlreicher Einreichungen mit jeweils vielen Episoden ist ein erheblicher Arbeitsaufwand. Denn um den Angeboten gerecht zu werden und preisverdächtige Podcasts herauszufiltern, reicht ein kurzes Reinhören nicht aus. Ein großer Dank geht also an die Kolleg*innen. Gleichwohl sollten die Verantwortlichen des Grimme Online Award darüber nachdenken, wie in Zukunft mit Podcasts umzugehen ist und wie sie in die Systematik der Netz-Publizistik eingeordnet werden sollten. Nicht nur, um das Arbeitspensum der Nominierungskommission in gesundem Maß zu halten. Sondern auch, um eine Abgrenzung etwa zu reinen Podcast- und Hörfunkpreisen zu gewährleisten.

Dass der Award stets aktuelle Entwicklungslinien der Netz-Publizistik herausarbeitet und sich dabei allen Formaten widmet, lässt sich an den Preisträgern „Niklas Kolorz auf TikTok“ und „dekoder Specials“ erkennen. Kolorz betreibt Wissensvermittlung auf sehr persönliche, einprägsame Art – auf einem Kanal, der das ganz große, zumal generationenübergreifende Publikum noch sucht. Die Reportagen und Themen-Specials bei „dekoder“ bringen uns nicht nur die Gegenwart in Russland und Belarus näher – diese Formate-Spielwiese an der Schnittstelle von (Daten-)Journalismus und Wissenschaft zeigt uns auch, wie Online-Publizistik aussehen sollte – und was wir an vielen Stellen im Netz in dieser Form vermissen.

Mit „Dulsberg Late Night“ zeigt ein weiterer Preisträger, dass der Grimme Online Award



Die Jury zum Grimme Online Award 2021: obere Reihe von links: Petra Werner (TH Köln), Lorenz Maroldt (Chefredakteur Tagesspiegel), Christian Bartels (freier Medienjournalist), Kübra Gümüsay (Autorin und Rednerin) untere Reihe von links: Annkristin Dzierson (Studentin), Henning Grote (User Experience Konzepter), Kai Heddergott (selbstständiger Kommunikationsberater)

Screenshot: Grimme-Institut

traditionell die individuellen, „kleinen“ Angebote im Netz sehr wohl im Blick hat. Was dieses YouTube-Angebot zu einer Preziosen macht, ist nicht nur die Tatsache, dass eine Schule ein Online-Format gewählt hat, um in Zeiten der Kontaktbeschränkungen das Zusammengehörigkeitsgefühl digital zu fördern. Es beeindruckt auch die Professionalität der Produktion und des Teilzeit-Moderators, der nebenbei ja noch eine Schule leitet. Ein YouTuber der anderen Art, der uns zeigt, dass das Netz eine Bühne für alle bietet, die sie zu nutzen wissen. Und uns als Nutzer*innen Einblicke in Bereiche des Lebens – ob örtlich oder inhaltlich – ermöglicht, die sich sonst nicht ergeben. Ähnlich sieht es bei „Queerkram“ aus: Preisträger Johannes Kram sorgt mit seinem Podcast für die Sichtbarkeit queerer Lebenswirklichkeiten und macht in seinen Gesprächen auf die Situation von LGBTI*in unserer Gesellschaft aufmerksam. Und bringt sie damit denjenigen näher, die sich nicht täglich intensiv mit dem Thema auseinandersetzen.

Dass man nicht allein über gesellschaftliche Gruppen sprechen sollte, sondern besser mit ihnen, ist eine der Prämissen, die zum Angebot „Die beste Instanz“ geführt haben. Der auf ganzer Linie gescheiterte Versuch des TV-Formats „Die letzte Instanz“, das Thema Rassismus zu diskutieren, animierte Enissa Amani zu ihrer auf YouTube präsentierten Diskussionsrunde. Hier wird das Netz in seinem Ansinnen, Gegenöffentlichkeiten zu ermöglichen und Plattformen fernab traditioneller Medien zu nutzen, in herausragender Weise eingesetzt.

Die Kommentare zum Video ermöglichen eine weitere Diskursschleife. Und der „shareable content“ lässt sich zudem in andere digitale Resonanzräume heben. Das Internet als sozialer Ort und Erweiterung linearer Formate – das ist zeitgemäße und preiswürdige Netz-Publizistik.

Auch „#StolenMemory“ eröffnet uns eine weitere Facette zur Nutzung des Netzes. Das digital kuratierte Projekt zeigt uns, dass das Netz als Ort des Erinnerns dem Vergessen entgegenwirken kann. Es werden nicht nur die Schicksale von Opfern des Nationalsozialismus eindrücklich vermittelt. Das Scrolling-Format verknüpft sich mit einer wissenschaftlichen Datenbank, in der mit den Opfern verbundene Gegenstände im Detail erschlossen werden. So gelingt es, abstrakte Geschichte über konkrete Geschichten zu erzählen – und die Nutzer*innen zu berühren.

Die Jury hat aufgrund der Nominierungen die Chance nutzen können, die Vielfalt des Netzes abzubilden und auszuzeichnen. Gerne hätte die Jury auch das Thema Barrierefreiheit hervorgehoben, denn die Wichtigkeit von Leichter Sprache oder barrierearmem Webdesign war stetiger Bestandteil der Diskussion. Das hier mit einer lobenden Erwähnung zu bedenkende Angebot „Corona Leichte Sprache“ zeigt auf, wohin die Inklusion von Zielgruppen im Netz künftig gehen sollte.

Daher fordert die Jury für die Zukunft potenzielle Einreichende auf: Lasst Euch etwas einfallen, probiert und produziert entlang der Formate-Vielfalt – wir nehmen es wahr und ordnen es ein. Und sind gespannt, was kommt.

190220 – EIN JAHR NACH HANAU

Preis verliehen für Moderation und Redaktion

Internetadresse:
spotify.com/hanau

Verantwortliche Personen:
Viola Funk (Redaktion)
Alena Jabarine (Moderation, Redaktion)
Sham Jaff (Moderation, Redaktion)
Şeyda Kurt (Redaktion)

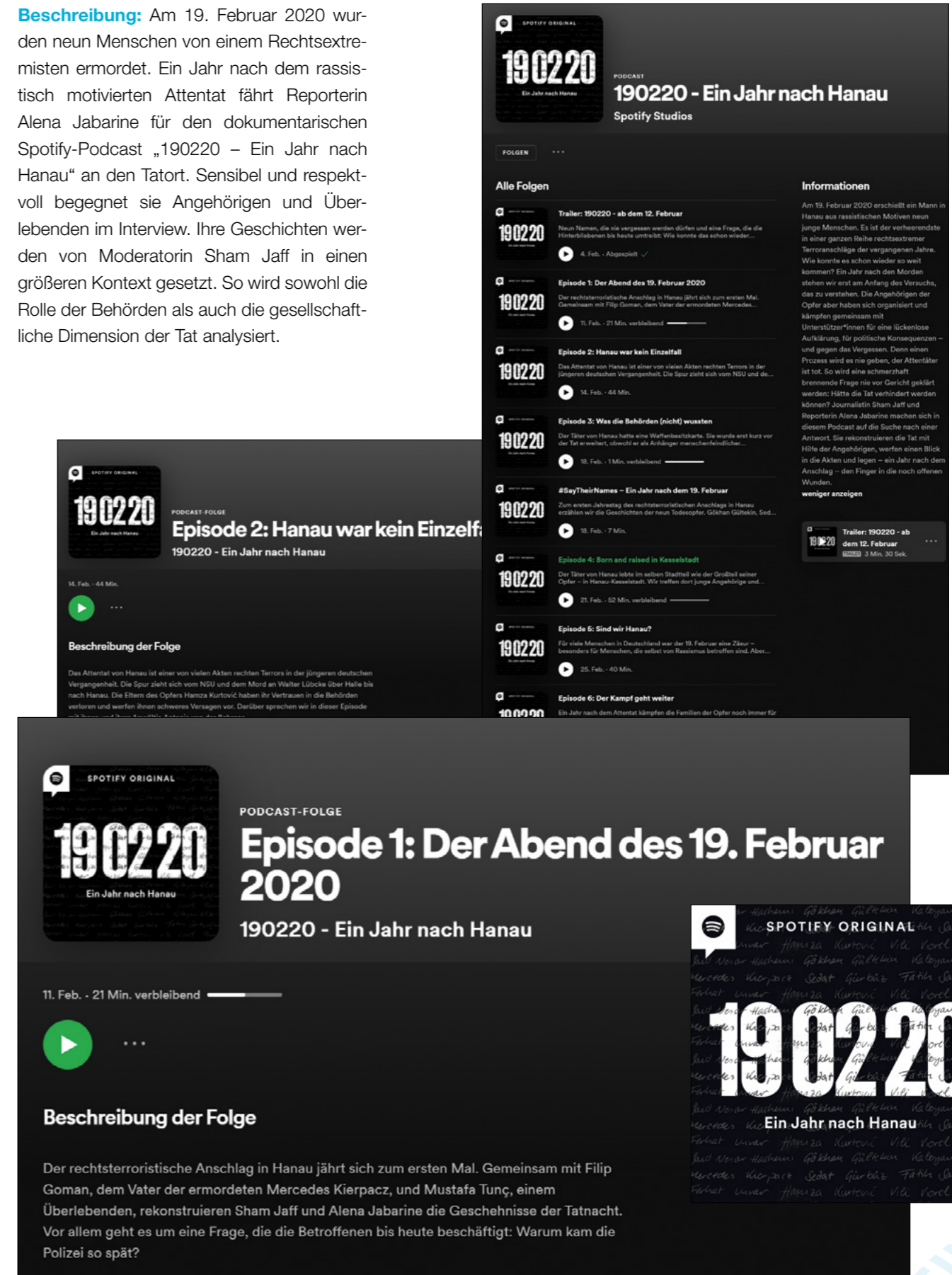
Anbieter:
Spotify Studios

Mitwirkende:
Bazzazian (Musik, Sounddesign)
Davide Bortot (Ausführender Produzent)
David Georgi (Fact Checking)
Saruul Krause-Jentsch (Herstellungsleitung)
Daniel Nikolaou (Ausführender Produzent)
Boris Rogowski (Musik, Sounddesign)
Jan Philipp Wilhelm (Ton, Schnitt)
Isabel Woop (Ton, Schnitt)

Begründung der Jury: Am 19. Februar 2020 ereignete sich in Hanau eines der größten rechtsextremen Attentate der Nachkriegszeit. Neun Menschen wurden ermordet: Ferhat Unvar, Mercedes Kierpacz, Sedat Gürbüz, Gökhan Gültekin, Hamza Kurtović, Kaloyan Velkov, Vili Viorel Păun, Said Nesar Hashemi und Fatih Saraçoğlu. Weil der Attentäter tot ist, wird es keinen strafrechtlichen Prozess geben – und so bleiben zentrale Fragen unbeantwortet. Eindringlich widmet sich der Podcast „190220 – Ein Jahr nach Hanau“ genau diesen Fragen und legt damit den Finger in eine klaffende Wunde dieser Gesellschaft: Wie konnte es überhaupt so weit kommen? Hätte die Tat verhindert werden können? Und: Welche Verantwortung tragen die Sicherheitsbehörden? Herausragend sind die berührenden Gespräche, die die Journalistin Alena Jabarine mit An-

gehörigen und Überlebenden vor Ort führt, ohne je voyeuristisch zu werden. Sie sind bewegend und respektvoll, informativ und sachlich. Eine journalistische Glanzleistung. Umrahmt werden die Gespräche, in denen Ermordete wie Hinterbliebene Profil gewinnen, über sechs Episoden durch Host Sham Jaff, die die Ereignisse mithilfe von Interviews mit Expert*innen in einen größeren Kontext einordnen und dabei dennoch auch als Person nahbar bleibt. Begleitet von einem ruhigen Sounddesign zeichnet der Podcast „190220 – Ein Jahr nach Hanau“ sanft, präzise und stark zugleich die Folgen eines Attentats nach, das nicht nur Kreise in den Leben der Überlebenden, der Angehörigen und in der Stadt zieht, sondern in der gesamten Gesellschaft.

Beschreibung: Am 19. Februar 2020 wurden neun Menschen von einem Rechtsextremisten ermordet. Ein Jahr nach dem rassistisch motivierten Attentat fährt Reporterin Alena Jabarine für den dokumentarischen Spotify-Podcast „190220 – Ein Jahr nach Hanau“ an den Tatort. Sensibel und respektvoll begegnet sie Angehörigen und Überlebenden im Interview. Ihre Geschichten werden von Moderatorin Sham Jaff in einen größeren Kontext gesetzt. So wird sowohl die Rolle der Behörden als auch die gesellschaftliche Dimension der Tat analysiert.



GEGEN UNS.

Preis verliehen für Recherche und Redaktion

Internetadresse:
www.gegenuns.de

Verantwortliche Personen:

- Florian Heide (Recherche)
- Zuher Jazmati (Recherche)
- Heike Kleffner (Redaktion)
- Robert Kusche (Redaktion)
- Nevena Mitić (Recherche)
- Julia Oelkers (Recherche, Redaktion)
- Judith Porath (Recherche, Redaktion)
- Ceren Türkmen (Recherche, Redaktion)
- Lea Wolff (Recherche)
- Katharina Wüstefeld (Recherche, Redaktion)

Begründung der Jury: Die Webdokumentation „Gegen uns.“ holt auf eindrucksvolle Weise die Lebensgeschichten von Opfern von Rassismus und rechtsextremistischer Gewalt aus der statistischen Anonymität. Nicht nur um die Tat an sich geht es bei den tiefgehenden und deshalb herausragenden Recherchen; auch der gesellschaftliche Kontext und die Langzeitwirkungen für Betroffene und ihr Umfeld werden mit multimedialen Mitteln von allen Seiten beleuchtet. Archivfotos und Dokumente ergänzen die erschütternden Erzählungen von einem Leben in latenter Gefahr und Bedrohung, von Erniedrigungen, Angriffen, Misshandlungen und Mord. Im Zentrum der Geschichten stehen berührende Videos mit starken Interviews, in denen sich Betroffene und Augenzeugen an die

Anbieter:
Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt e.V., Opferberatung „Support“ des RAA Sachsen e.V.

Mitwirkende:
Hermann Bach (Fotobearbeitung)
Nicole Baumunk (Gestaltung, Programmierung)
Lucian Busse (Schnitt)
Arne Janssen (Kamera)
Lars Maibaum (Kamera)
Tina Reis (Gestaltung, Programmierung)
Thomas Walther (Kamera)

Taten, aber auch an die Folgen erinnern. Die ruhigen, prägnanten Aufnahmen entwickeln dabei eine tiefe emotionale Kraft. Die besondere Stärke von „Gegen uns.“ ist die Verbindung verschiedener Erzählebenen und Darstellungsformen. Das abwechslungsreiche Wechselspiel von kurz und lang, von Text, Foto und Video zieht einen schnell und tief hinein in die Geschichten, die das Bild einer gefährlichen, aber auch gefährdeten Gesellschaft zeichnen. Seine besondere Wirkung erzielt „Gegen uns.“ durch das stringente Konzept und den klaren Aufbau. Die einzelnen Taten sowie ihre Vor- und Nachgeschichten verbinden sich so beim Anschauen der einzelnen Episoden immer mehr zu dem, was sie sind: ein Angriff auf das Gemeinwesen. „Gegen uns.“ trifft mitten ins Herz.

Beschreibung: Im Mittelpunkt der Webdokumentation „Gegen uns.“ stehen die Lebensgeschichten von Menschen, die im Osten Deutschlands aus rassistischen, antisemitischen und anderen rechten Motiven angegriffen wurden. In den bisherigen Episoden werden in Wort, Bild und Video eindrücklich die Perspektiven der Betroffenen geschildert und die Taten eingeordnet. Sie machen sowohl die Auswirkungen deutlich, die die Gewalt auf deren Leben hatte, als auch die gesellschaftlichen Folgen von Rassismus, Antisemitismus und rechter Gewalt.

The screenshot displays several content blocks from the website:

- Fußballer unter sich:** A text block discussing the challenges faced by football players in enterprises.
- Amantes dos Paz – eine Fußballerle in unserem Betrieb:** A section featuring a group photo of a football team and a testimonial from Orlando Basso.
- Eine ganz normale Familie in Mosambik:** A text block with a photo of a family, discussing the impact of war on children.
- Fake News:** A text block with a small image, discussing the spread of misinformation.
- Die Schule ist kein sicherer Ort:** A text block with a photo of a school, discussing safety concerns.
- „Ich bedaure zutiefst, dass ich nicht ordentlich in die Schule gehen konnte.“:** A quote from a young girl, accompanied by a small photo.

At the bottom, a video player shows a woman in a blue jacket and a colorful headscarf speaking. Below the video, the text reads: "Nahla Medhat, Negla Osman, Olga Sperling und Youmna Fouad über Widerspruch und Gegenwehr, September 2020 in Dresden, Drehort: Johannstädter Kulturtreff".

The screenshot shows the top part of the website with a red and black geometric pattern background:

- Section Header:** "Gegen uns. Betroffene im Gespräch über rechte Gewalt nach 1990 und die Verteidigung der solidarischen Gesellschaft".
- Main Text:** "Die Lebensgeschichten von Menschen, die aus rassistischen, antisemitischen und anderen rechten Motiven angegriffen wurden, stehen im Mittelpunkt von „Gegen uns.“. Ihre Perspektiven und Erinnerungen und die der ihnen nahestehenden Menschen sind dabei zentral. Sie machen sowohl die Auswirkungen deutlich, die die Gewalt auf ihr Leben hat, als auch die gesellschaftlichen Folgen von Rassismus, Antisemitismus und rechter Gewalt. Beim Zuhören wird deutlich: Rechte Gewalt richtet sich gegen die Betroffenen, und auch gegen uns alle."
- Image:** A group of people standing outdoors, possibly at a memorial or community event.
- Text Block:** "Der rassistische Mord an Jorge Gomodal" with a quote: "„Jedes Jahr, wenn wir uns treffen, um an Jorge zu denken, sind die Erinnerungen schmerzvoll, aber geben uns auch Kraft.“"
- Image:** A portrait of a man pointing towards the camera.
- Text Block:** "Rassismus, rechte Gewalt und Migrant*in in Erfurt" with a quote: "ich bin deutsch / aber mein ganzes Leben lang / von deutschen verfolgt"

#STOLENMEMORY

Preis verliehen für Idee, Konzept und Gestaltung

Internetadresse:

stolenmemory.org

Verantwortliche Personen:

- Andres Alarcon (Gestaltung)
- Meng Chang (Gestaltung)
- Qian Hao (Gestaltung)
- Dorothee Kaser (Idee, Konzept)
- Arne Keunecke (Konzept)
- Kika Klat (Gestaltung)
- Sandra Klitsche (Konzept)
- Charlotte Klug (UX/UI Design)
- Francesca La Vigna (Konzept)
- Toby Mory (Gestaltung)
- Anke Münster (Idee, Konzept)
- Leo Rey (Gestaltung)
- Angela Schulz zur Wiesch (Gestaltung)
- Cristina Tarpo-Wittich (Gestaltung)

Anbieter:

Arolsen Archives

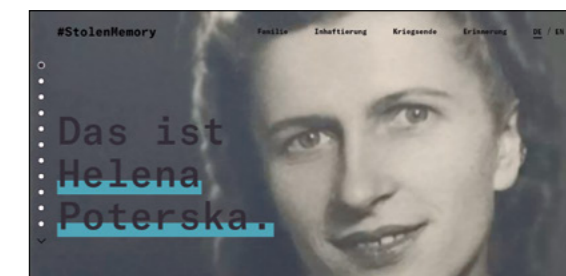
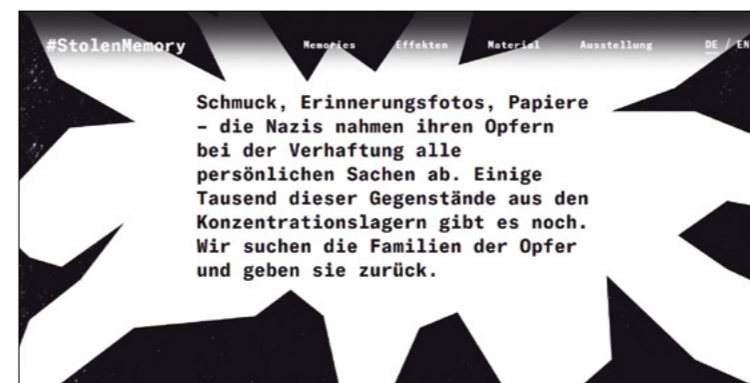
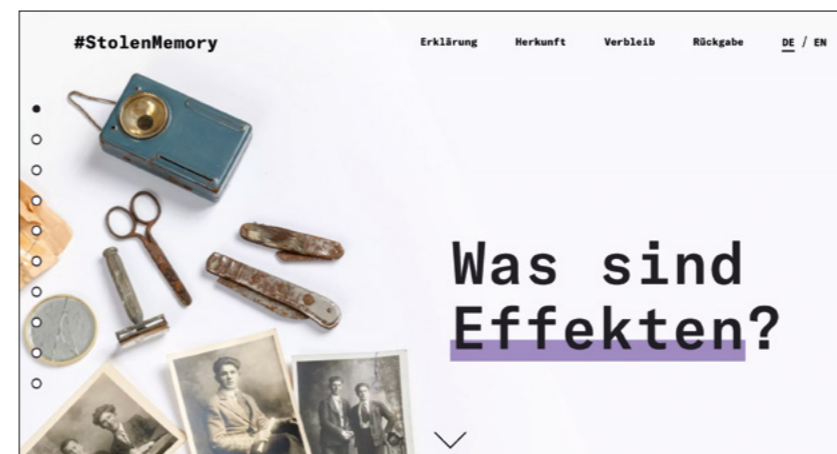
Mitwirkende:

- Petter Åstedt (Programmierung)
- Peter Becker (Sprecher)
- Henning Borggräfe (Historische Beratung, Bildungsmaterial)
- Uwe Bossenz (Sounddesign, Komposition)
- Mykola Chernyshevskiy (Programmierung)
- Sophia Engelhardt (Programmierung)
- Fabian Fenk (Sounddesign, Komposition)
- Ashanti Haring (Programmierung)
- Roland Hemmo (Sprecher)
- Luise Lunow (Sprecherin)
- Nikolaus Radeke (Sprachaufnahme)
- Juhan Soone (Programmierung)

Begründung der Jury: Die Ohringe von Helena Poterska – goldfarben mit roten tropfenförmigen Steinen – brennen sich ins Gedächtnis ein. Helena wurde mit 16 Jahren auf ihrem Schulweg von der Gestapo verhaftet, sie überlebte eine Odyssee durch verschiedene Konzentrationslager und vier Jahre Zwangsarbeit. Die Ohringe, die sie bei ihrer Verhaftung trug, gehörten zu den Effekten, die in den Arolsen Archives lagern. 77 Jahre später konnten diese Ohringe ihren Töchtern übergeben werden. „#StolenMemory“ erzählt eindrücklich und nüchtern zugleich Helenas Geschichte, die anderer KZ-Insass*innen und die Geschichte von 2.500 Erinnerungstücken, die immer noch darauf warten, den Weg zu den Nachkommen ihrer ehemaligen Besitzer*innen zu finden.

Die Website bietet mit ihren ästhetisch gelungenen Zugängen – Scrollytellings, Videos im Graphic-Novel-Stil, 360°-Fotografien der Effekten – die Möglichkeit, in Vergangenheit und Gegenwart einzutauchen. Beeindruckend sind die Videos mit Hinterbliebenen, zum Beispiel mit Joop Will, der 70 Jahre nach dem Tod seines Vaters dessen letzten Brief in Händen halten kann. Und das Projekt ist ein Sprungbrett in die Welt der Arolsen Archives selbst, die die Hinterlassenschaften katalogisieren und der Wissenschaft ebenso zugänglich machen wie für die noch andauernde Suche nach Vermissten und Verstorbenen. Allein die vielsprachige Interaktion in den Kommentarspalten berührt zutiefst. „#StolenMemory“ schafft eine andere Art der Geschichtserzählung – über Erinnerungen, die zurückgegeben werden.

Beschreibung: Johannes, István und Helena – ehemalige KZ-Insass*innen, denen bei ihrer Verhaftung alle persönlichen Gegenstände abgenommen wurden. Noch heute lagern einige dieser „Effekten“ in den Arolsen Archives und sollen an die Familien der Opfer zurückgegeben werden. Die Scrollytelling-Website „#StolenMemory“ begleitet die Kampagne und zeichnet ausgehend von Brieftasche, Ohrringen oder Füller auf berührende Art die Lebensgeschichte der Verhafteten nach. Lerneinheiten für eine junge Zielgruppe ergänzen das Angebot.



Helena wuchs sehr behütet auf. In einer **liebvollen** Familie. Drei Brüder, eine Schwester.

Sie war eine gute Schülerin, ging aufs **Gymnasium** - sie wollte Lehrerin werden.

Sie war 16 als die Gestapo sie **verhaftet**.

Die **Ohringe**, die sie trug, nahm man ihr weg - von Wanda wurde sie getrennt.

Helena kam ins KZ. Zunächst in das Fort VII in Posen.

NIKLAS KOLORZ AUF TIKTOK

Preis verliehen für Gesamtverantwortung

Internetadresse:

www.tiktok.com/@niklaskolorz

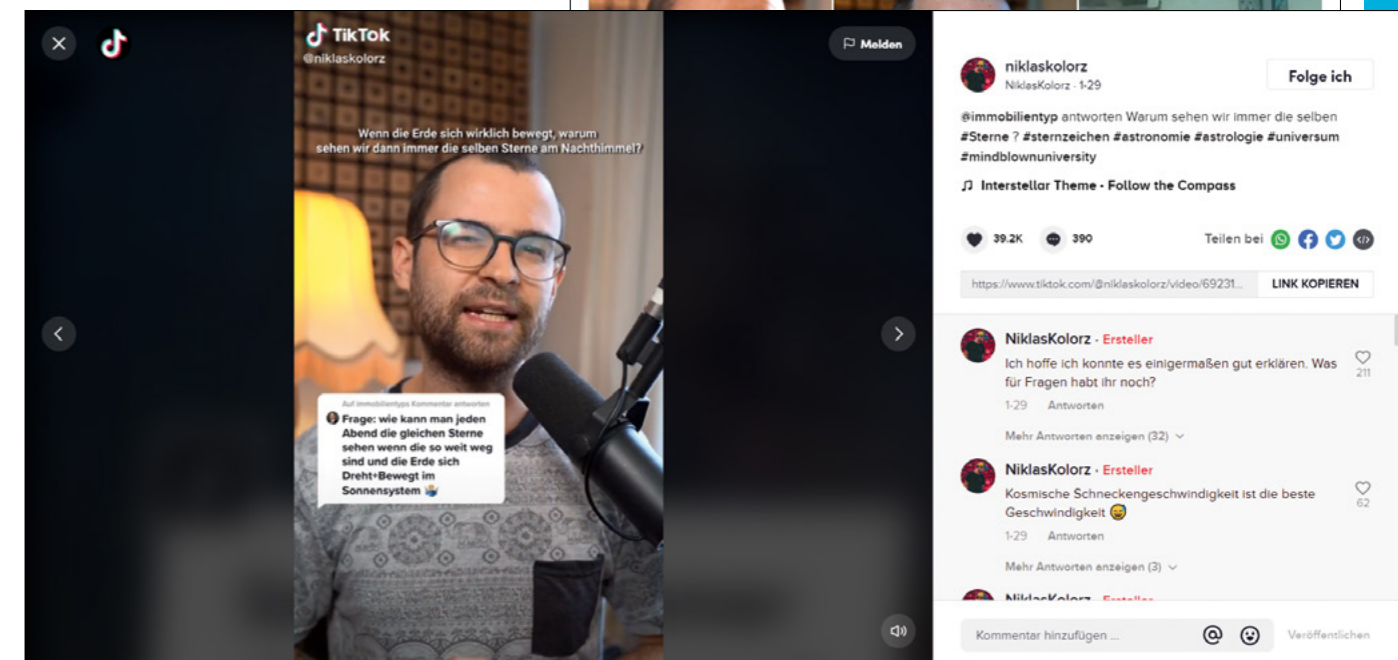
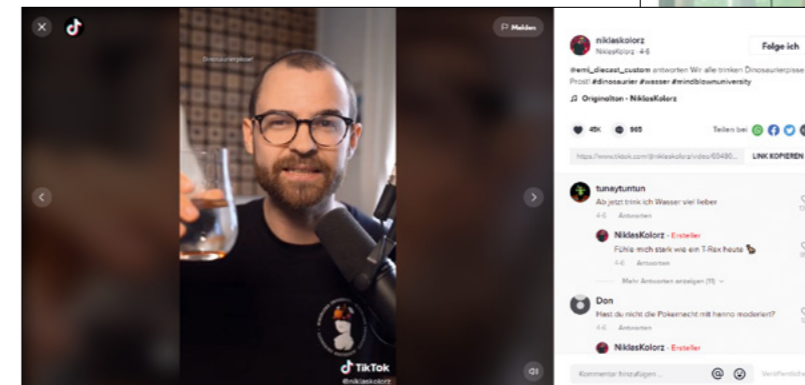
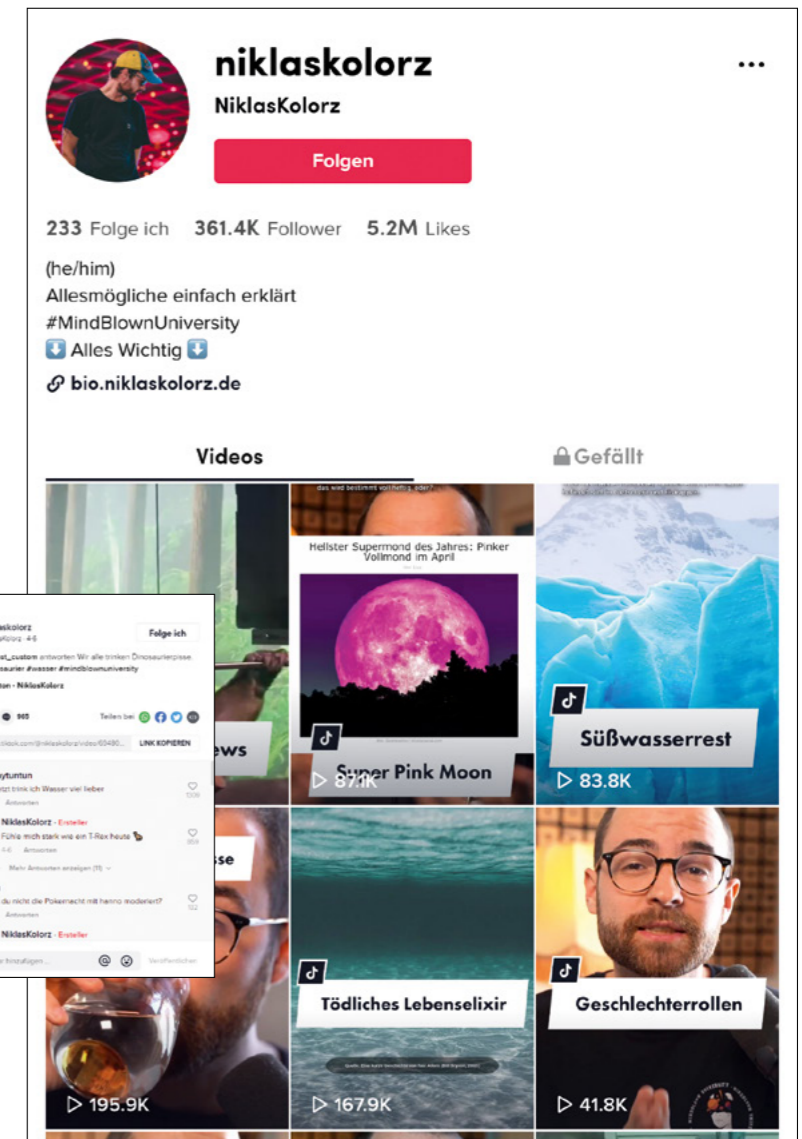
Verantwortliche Person:

Niklas Kolorz (Gesamtverantwortung)

Begründung der Jury: Das Prinzip von TikTok ist die Überraschung, der Strom der kurzen Videos ist, um ein Filmzeit zu bemühen, wie eine Schachtel Pralinen. Mal kommt ein Champagnertrüffel, mal ein Nusspraliné und wenn man Pech hat, eine von Bertie Botts bunten Bohnen. Die Videos von Niklas Kolorz stechen heraus. Er schafft es, Wissenschaft in verständliche, aber nie vereinfachende Häppchen zu verpacken. Das macht er mit viel Witz und in einem Setting, das auf den ersten Blick gar nicht zu TikTok passt. Aber die Lampe vom Flohmarkt und die karierte Wand als Hintergrund wirken wie eine Art ironischer Brechung. Dabei sind seine Videos wie kleine Köder. Als Zuschauer*in bleibt man hängen, schnell sieht man sich mehr als nur eines an. In diesem Sinne ist Kolorz' TikTok-

Kanal eher wie eine Tüte Chips: Nur schnell ein, zwei Stück essen, aber plötzlich ist die Tüte leer. Mit dem Unterschied, dass nach dem Genuss seiner Videos mehr Wissen hängen bleibt, nicht mehr Gewicht. Dabei hat Niklas Kolorz nicht nur verstanden, wie die Plattform formal funktioniert, er lebt auch die Kultur von TikTok. Er nutzt die Kommentare, um mit seinen Zuschauer*innen in den Dialog zu kommen, greift Themen seiner Follower auf und fördert so die enge Interaktion. Für die Fans seiner TikTok-Videos ist er keine weit entfernte Kunstfigur, sondern erreichbar. Er beweist, dass gerade auf TikTok die Einzelleistung eine Chance hat, sich durchzusetzen. Insbesondere wenn man seine eigene Faszination für das Thema mit so viel Enthusiasmus vermittelt wie Niklas Kolorz.

Beschreibung: Wissensvermittlung auf TikTok? Das geht – auch ohne ein großes Team im Hintergrund. Niklas Kolorz erklärt auf seinem Kanal in einer Minute astronomische Phänomene oder Aspekte der Evolutionstheorie. Dabei bündelt er seine Videos oft zu thematischen Reihen und geht auf die zahlreichen Kommentare seiner Follower*innen ein. In die Videos werden Bilder, Grafiken und sogar Quellenangaben eingeblendet. Die sachlich-schlichte Präsentation kommt ohne viele TikTok-eigene Spielereien aus, mitnichten aber ohne Witz.



DULSBERG LATE NIGHT

Preis verliehen für Idee und Konzept

Internetadresse:

linktr.ee/dulsberglatenight

Verantwortliche Personen:

Björn Lengwenus (Idee)
Matthias Vogel (Konzept)

Mitwirkende:

Martin D'Costa (Kamera, Schnitt, Regie)
Andreas Eggers (Mitarbeit)
Sina Greinert (Mitarbeit)
Jacob Hohf (Mitarbeit)
Hauke Horeis (Mitarbeit)
Hanne Lenze-Lauch (Mitarbeit)
Tobias Lindner (Mitarbeit)

Anbieter:

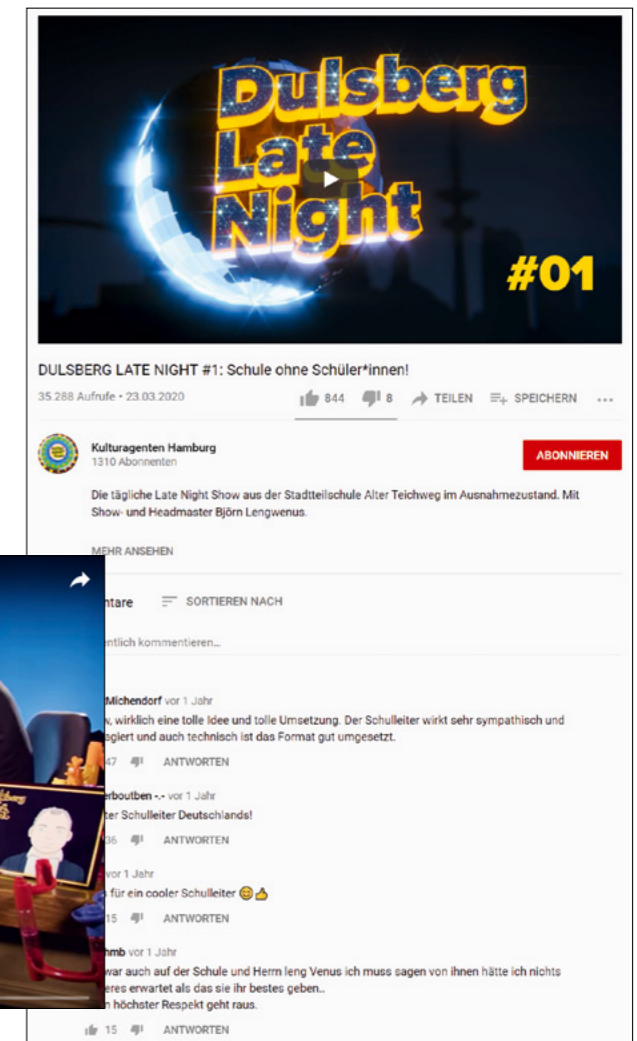
Grund- und Stadteilschule Alter Teichweg und Kulturagenten für kreative Schulen Hamburg

Sebastian Natto (Animation)
Ronja Sophie Putz (Mitarbeit)
Ole Schwarz
(Kamera, Schnitt, Regie, Setgestaltung)
Kerstin Steeb (Mitarbeit)
Judith Zastrow (Mitarbeit)

Begründung der Jury: Inmitten der Corona-Düsternis war „Dulsberg Late Night“ ein Leuchtturm der Hoffnung: Während das Land gerade in die Schockstarre des ersten Lockdowns verfiel, war Schulleiter Björn Lengwenus bereits auf Sendung – amüsant statt larmoyant. Wo andere Schulen ihre Türen schlossen, wurden in Dulsberg die Fenster zur Welt aufgerissen. Zu sehen war, was in einer Schule möglich ist, wenn pädagogische Leidenschaft und künstlerische Kreativität auf eine Krise treffen. „Dulsberg Late Night“ schaffte es mit einfachen Mitteln des Internets auf herausragende Weise, in einer Zeit der Agonie und der Einsamkeit das Gemeinschaftsgefühl der eigenen Schule zu stärken – und sie zugleich dem ganzen Land als charmanantes Vorbild zu präsentieren.

Mit der Kombination aus einfachen Kommunikationsmitteln und hoher technischer Qualität verwandelte ein kleines Team innerhalb kürzester Zeit die leere Aula der Grund- und Stadteilschule ins Zentrum eines sozialen Mediums: Wie ein Showmaster brachte Lengwenus die Schüler*innen per Video mit Humor und Selbstironie in seiner Sendung zusammen – und zum Lachen. Der tägliche Auftritt schuf ein digitales Lagerfeuer, um das sich Abend für Abend alle versammelten, um einander ihre Geschichten zu erzählen, anstatt allein vor dem Rechner zu sitzen. Und immer mehr Menschen schauten staunend zu, weil es gelang, auch die Hamburger Stadtgesellschaft in die Show einzubinden. „Dulsberg Late Night“ zeigt auf begeisternde Weise, was in einer digitalisierten Schule stecken kann.

Beschreibung: Im März 2020, als andere Schulen in Deutschland noch überlegten, wie man eigentlich an E-Mail-Adressen kommt, war die Stadteilschule Alter Teichweg schon auf Sendung. Schulleiter Björn Lengwenus führte als Begleitung zum Homeschooling durch die tägliche „Dulsberg Late Night“ Show. Mit viel Witz und Selbstironie strömerte er durch die leere Schule, machte Spielchen mit Schüler*innen und führte Videotelefonate mit ihnen und anderen Interviewpartner*innen. Ein Format für mehr Zusammengehörigkeitsgefühl im Lockdown.



QUEERKRAM

Preis verliehen für Gesamtverantwortung

Internetadresse:

queerkram.com

Verantwortliche Person:

Johannes Kram (Gesamtverantwortung)

Begründung der Jury: Hier geht es um „alles, was nicht der heterosexuellen Norm entspricht“ – so eröffnet „Nollendorfblog“-Macher Johannes Kram jede Folge seines Podcasts. „Queerkram“ ist ganz offenkundig der Podcast eines so erfahrenen wie kämpferischen Berliner Aktivisten, der im Verlauf jeder Ausgabe seine Themen und Begriffe für die LGBTI*-Community setzt. Doch macht er das ganz ohne Holzhammer. Vielmehr nähert sich Kram seinen Gesprächspartner*innen stets gut vorbereitet und führt seine Interviews mit spürbarem Interesse und Offenheit für ihre Ansichten und Erfahrungen – ob sie nun als queere Sexarbeiterin und Feministin Prominenz erlangt haben oder durch das RTL-Dschungelcamp in völlig anderen Zielgruppen, ob sie für die FDP im Bundestag sitzen oder als Spitzenkandidat der Linken in den Berliner Wahlkampf ziehen.

So werden immer wieder neue Blickwinkel eröffnet und unterschiedliche Themen ausgeleuchtet, die gleichzeitig produktiv in den politischen und gesellschaftlichen Diskurs verwoben werden. Zusammen mit seinen Gäst*innen schafft es Kram, die Relevanz queerer Themen im gesamtgesellschaftlichen Kontext zu akzentuieren. Niemand im Publikum wird ausgeschlossen, sondern tiefgehende Gespräche entwickeln sich, die für die Zuhörer*innen hochinteressant sind und durch die alle etwas lernen können. Die dichten, oft vom ersten Satz an spannenden Podcastfolgen zeigen, dass Krams Überzeugung, „dass sich alle etwas zu sagen haben“, zutrifft. Damit ist „Queerkram“ ein idealtypischer Beitrag zur Meinungsbildung – und überdies meist auch gute Unterhaltung.

Beschreibung: Wie fühlt es sich an, als schwuler Politiker der AfD im Bundestag gegenüberzutreten? Muss ein Traumschiff-Kapitän immer weiß sein? Und wie queerfeindlich sind die Corona-Regeln? Johannes Kram lädt für den Podcast „Queerkram“ Interviewpartner*innen aus der LGBTI*-Szene – und darüber hinaus – ein und spricht mit ihnen über Themen wie Homophobie, queere Sichtbarkeit oder die Situation von LGBTI* in der Gesellschaft. Dabei entstehen konstruktive und fundierte Gespräche, die wertvolle Einblicke geben.

The screenshot shows the website for the 'QUEERKRAM' podcast, hosted by Nollendorfblogger Johannes Kram. It features a list of recent episodes with titles and brief descriptions:

- Podcast: "Auch die Grünen könnten noch LGBT-freundlicher werden"** (27.03.2021): Interview with FDP politician Jens Brandenburg about LGBTQ politics in the Bundestag.
- Podcast: "Wir dürfen bei RTL so sein, wie wir sind"** (13.03.2021): Interview with author Julia F. M. Stoeckel about her book 'Dschungelcamp' and her friendship with Wolfgang Bosbach.
- Podcast: 3 Wochen #ActOut: Karin Hanczewski und Godehard Giese ziehen Bilanz** (27.02.2021): Interview with the authors of a manifesto about the LGBTQ+ community's response to the COVID-19 pandemic.
- Podcast: Klaus Lederer: Wie er Wovelerit mit "sanftem Druck" zur Gleichstellung drängt** (06.02.2021): Interview with SPD politician Klaus Lederer about his efforts for LGBTQ+ equality.
- Podcast: "So offen hat sich die Fratze der heteronormativen Ordnung selten gezeigt"** (24.12.2020): Interview with author Kristina Märkel about her book 'Fratze' and the LGBTQ+ community's response to the COVID-19 pandemic.

The banner features the 'QUEERKRAM' logo in large, colorful letters, with the text 'QUEER.DE PRÄSENTIERT' above it and 'der Podcast mit Nollendorfblogger Johannes Kram' below. A small portrait of Johannes Kram is on the right. Below the banner, a navigation bar shows 'Home > Podcast' and a play button icon. The main content area highlights a specific episode:

Podcast "Auch die Grünen könnten noch LGBT-freundlicher werden"

27.03.2021 Im neuen QUEERKRAM-Podcast spricht Johannes Kram mit dem FDP-Politiker Jens Brandenburg über Queerpolitik im Bundestag, seinen Kampf für die "Familie für alle" und wie es ist, Alice Weidel im Fahrstuhl zu treffen.

DEKODER SPECIALS

Preis verliehen für Konzept, Redaktion und Visualisierung

Internetadresse:
specials.dekoder.org

Verantwortliche Personen:

- Jan Matti Dollbaum (Redaktion)
- Mandy Ganske-Zapf (Redaktion)
- Anton Himmelpach (Redaktion)
- Dmitry Kartsev (Redaktion)
- Leonid A. Klimov (Konzept, Redaktion)
- Tamina Kutscher (Konzept, Redaktion)
- Daniel Marcus (Visualisierung)
- Friederike Meltendorf (Redaktion)
- Ingo Petz (Redaktion)
- Jakob Reuster (Redaktion)
- Alena Schwarz (Redaktion)

Begründung der Jury: Von der dokumentarischen digitalen Karte über das multimediale Dossier bis hin zu Scroll-Dokus und lebensgeschichtlichen Diashows: Die „dekoder Specials“ erforschen journalistische Darstellungsformen im Wechselspiel mit denen des Netzes.

Dabei wird eine Bandbreite an webspezifischen Elementen sowohl experimentell eingesetzt als auch dezidiert dafür verwendet, Themen vielseitig zu kuratieren. Die bislang 14 Themenfelder der „dekoder Specials“ bieten einen vielfältigen Ein- und Überblick rund um russische Kultur, Politik und Gesellschaft – in medial präsente Debatten, aber auch in persönliche Lebensgeschichten oder kulturelle Praktiken. In diesem umfangreichen Themenspektrum bewerkstelligen sie es, Interessierte mit unterschiedlichen Wissensständen

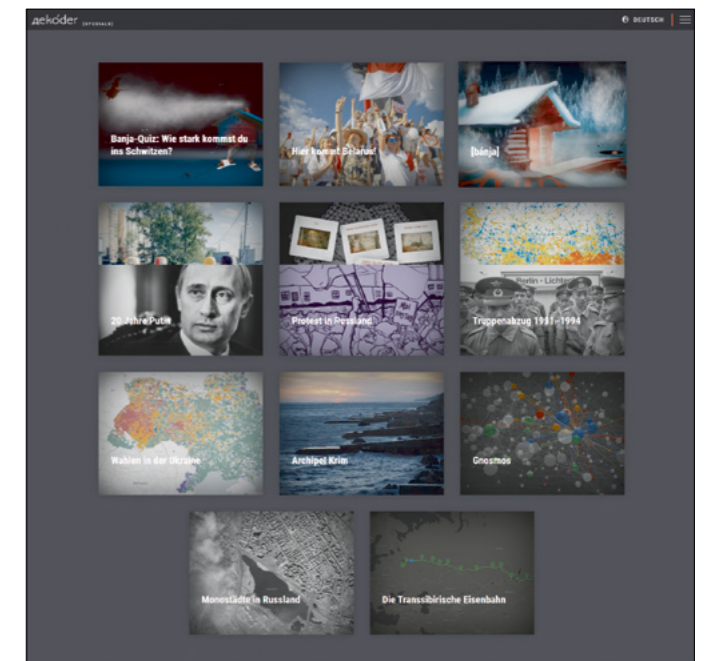
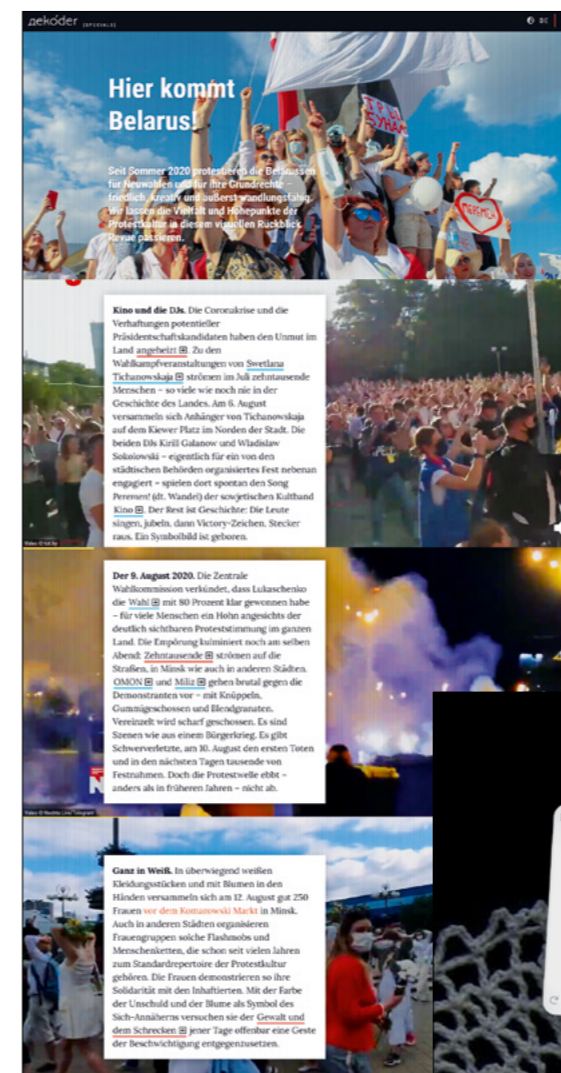
Anbieter:
dekoder gGmbH

Mitwirkende:

- Victor Dönninghaus (Wissenschaftliche Betreuung)
- Dmytro Myeshkov (Wissenschaftliche Betreuung)
- Heiko Pleines (Wissenschaftliche Betreuung)
- Monica Rütters (Wissenschaftliche Betreuung)
- Gwendolyn Sasse (Wissenschaftliche Betreuung)
- Benjamin Schenk (Wissenschaftliche Betreuung)

abzuholen, ohne ein einseitiges Meinungsbild zu schaffen. Mit dem zeitgemäßen Einsatz dynamischer Inhalte und ihrer Experimentierfreude zeigen die „dekoder Specials“ vorbildlich die webspezifischen Möglichkeiten journalistischen Arbeitens auf. Sie schaffen es damit, Themen spannend und nachhaltig näher zu bringen. Dabei kombinieren sie redaktionelle Professionalität mit abwechslungsreichen Formen der Datenvisualisierung. Das interaktive Design bietet ein individuelles Nutzungserlebnis und animiert dazu, die Dossiers durchzuklicken und zu entdecken. Gleichzeitig laden die journalistischen und wissenschaftlichen Perspektiven dazu ein, sich eine fundierte Meinung über Russland zu bilden. Die „dekoder Specials“ zeigen damit auf, wie vielfältig guter Online-Journalismus aussehen kann.

Beschreibung: Wie eine Spielwiese für Netz-Formate wirken die Specials von „dekoder“. Egal, ob es um Proteste in Belarus oder Russland geht, das russische Dampfbad Banja oder darum, was Putin in den vergangenen 20 Jahren gesagt hat: Wissenschaftler*innen, Journalist*innen, Webdesigner*innen und Programmierer*innen arbeiten gemeinsam an den Themen-Specials. Dabei entstehen interessante datenjournalistische Auswertungen sowie anmutige Geschichten an der Schnittstelle von Wissenschaft und Journalismus.



DIE BESTE INSTANZ

Preis verliehen für Idee, Konzept und Redaktion

Internetadresse:

instanz.enissa-amani.de

Verantwortliche Personen:

Enissa Amani (Idee, Konzept)
Erhan Dogan (Konzept)
Sam Shamami (Redaktion)

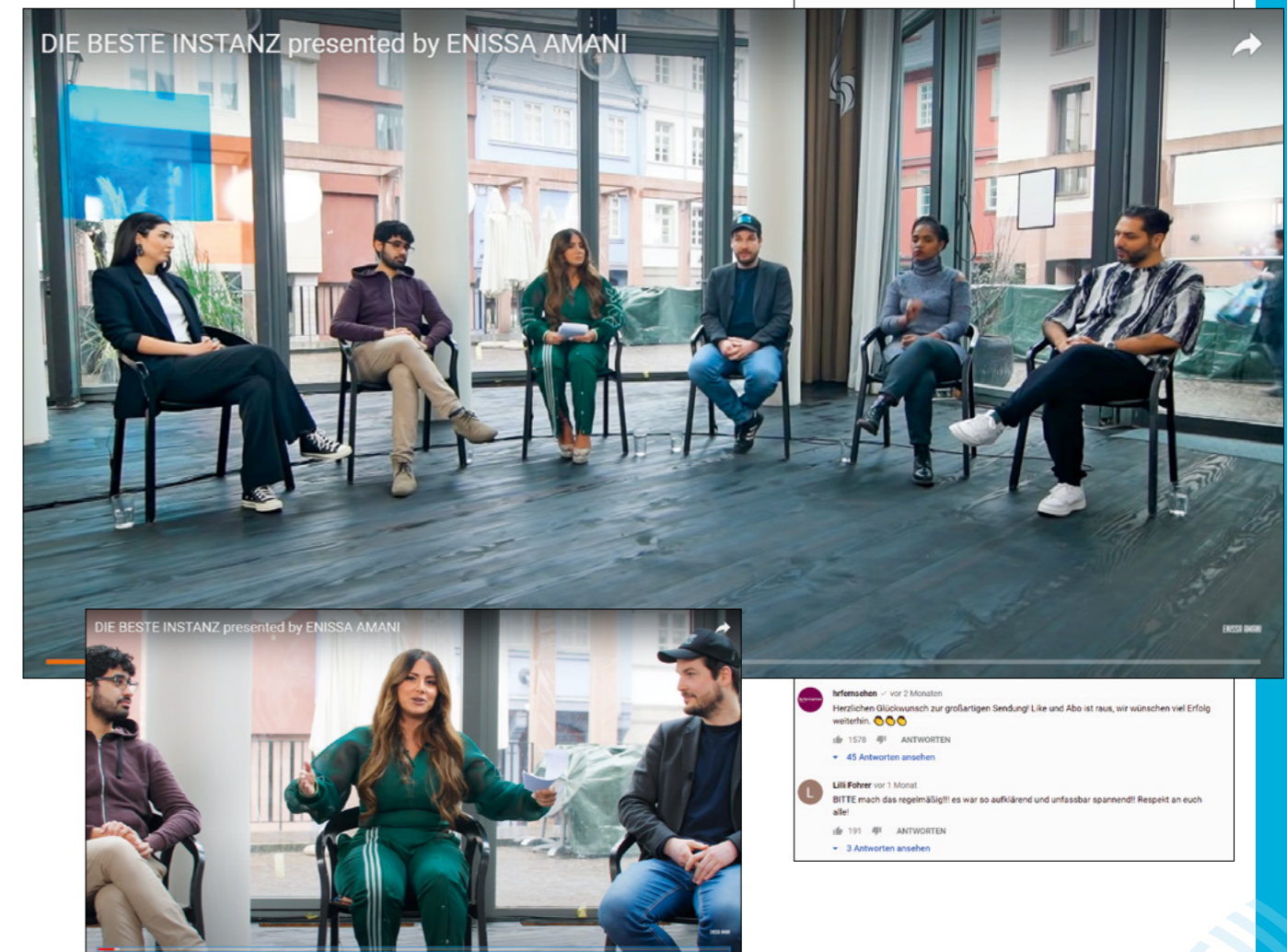
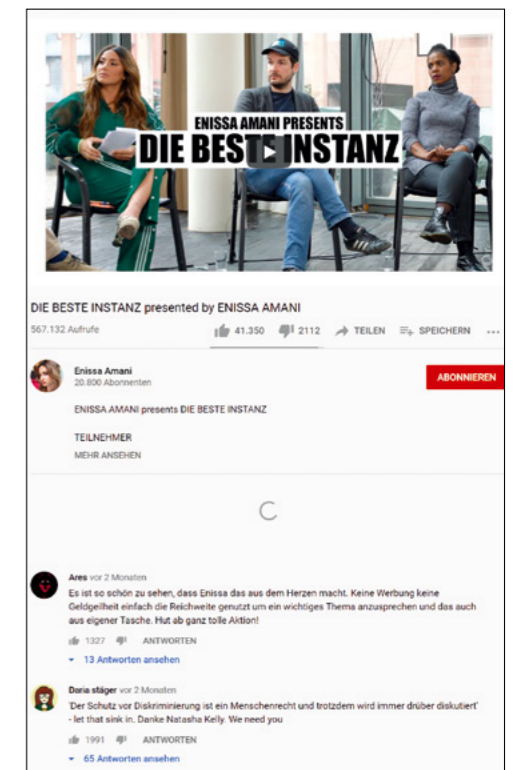
Mitwirkende:

Mariana Andrade Koch (Ton)
Marco Eisenbarth (Licht)
Adal Giorgis (Aufnahmeleitung)
Jannick Hartmann (Kamera)
Thomas Joseph (Sounddesign)
Benjamin Lalande (Schnitt)
Noosh Latifi (Produktionsassistentz)
Tristan Richter (Kamera)
Jannic Sabo (Licht)
Brian Stitz (Kamera)
Badar Waleed (Kamera)

Begründung der Jury: Inmitten der kontroversen Diskussion um die umstrittene WDR-Sendung „Die letzte Instanz“, in der sich eine rein weiß besetzte Runde von prominenten Personen unkundig und unangebracht über Rassismus unterhielt, reagierte die Comedienne Enissa Amani mit einer überraschenden Intervention und demonstrierte, wie es anders – besser – gehen könnte: Eigenständig initiierte, moderierte und finanzierte sie die Internet-Sendung „Die beste Instanz“, in der fünf Expert*innen fundiert, sachlich und informiert über Antisemitismus und Rassismus im Allgemeinen und Diskriminierungen gegen Sinti*ze und Rom*nja im Speziellen diskutierten. So fand ein inhaltlich bereicherndes, besonnenes, dialogisches Gespräch statt, bei dem die Teilnehmenden aufeinander eingin-

gen, einander ergänzten und voneinander lernten. Damit steht die Sendung nicht nur mit dem kompetenten Inhalt, sondern auch mit der Art des Gesprächs im Kontrast zu anderen prominenten Formaten, in denen über aktuelle politische Themen debattiert wird. Vor allem aber ist „Die beste Instanz“ ein Beispiel für das demokratisierende Potential des Internets, das nicht nur durch Kritik an bestehenden Formaten, sondern auch durch das Schaffen alternativer Räume und Gegenangebote nachhaltig wirken kann. Sie offenbart also nicht nur Missstände in der Medienlandschaft, sondern auch, wie leicht sie vermeidbar wären, wenn ein entsprechender Wille bestünde. Eine unmittelbare, starke, konstruktive Intervention für eine gerechtere Gesellschaft und Zukunft.

Beschreibung: In der WDR-Sendung „Die letzte Instanz“ diskutierte eine rein weiß besetzte Prominentenrunde ohne jede Sachkenntnis unter anderem über Rassismus. Als Reaktion darauf initiierte, moderierte und finanzierte die Comedienne Enissa Amani ein eigenes Talk-Panel auf ihrem YouTube-Kanal. Mit fünf Gäst*innen, allesamt Expert*innen zu Themen wie Rassismus, Antisemitismus oder Antiziganismus, diskutierte sie fundiert und sachlich Probleme wie Lösungen und kann so Vorbild sein für erkenntnisreichere Fernseh-Talkshows.



STATEMENT DER NOMINIERUNGS- KOMMISSION

Corona-Ticker, Corona-Dashboards, Corona-Podcasts, Corona-Grafiken, Corona-Erklärvideos: Seit mehr als einem Jahr dominiert die Pandemie nicht nur unseren Alltag, sondern auch das Netz. Überregionale wie regionale, beitrags- wie privatfinanzierte Medien berichten über Infektionszahlen, Impfstoffe, Spätfolgen, Virolog*innen, Demonstrationen, Hoffnung und Leid. Und so war es nicht verwunderlich, dass unter den spannenden, informativen, unterhaltsamen, aufklärenden und inspirierenden Einreichungen für den Grimme Online Award etliche Projekte und Beiträge waren, die sich mit Aspekten rund um die Corona-Krise befassen.

Die besten haben es auf die Nominiertenliste geschafft, etwa die Website „Corona Leichte Sprache“, der Podcast „Pandemia“ oder auch die umfangreichen Corona-Visualisierungen von ZEIT ONLINE. Wichtig waren bei diesen Corona-Themen Hintergründe und Kontext, die bei vielen, aber nicht allen der eingereichten Beiträge geliefert wurden. Ein einfaches Nacherzählen von Gewesenem – auch in hübscher Aufbereitung – fiel gegenüber den innovativen Ansätzen hinten runter.

Für die Nominierungskommission war es das zweite Jahr, in dem die Diskussion über die Einreichungen virtuell stattfinden musste. Stunde um Stunde tauschten die Expert*innen ihre Argumente aus und werteten mit Hand und Fuß – bis sie eine Nominierungsliste mit insgesamt 28 Angeboten in vier Kategorien zusammen hatten. Die Liste bildet thematisch sehr viel mehr ab als „nur“ Corona. Viele Journalist*innen haben 2020 erst recht

Schlaglichter auf Themen geworfen, die auch während einer Pandemie jede Öffentlichkeit verdient haben: etwa Rassismus, Homosexualität oder Antisemitismus. Besonders gefreut hat die Nominierungskommission sich über die mutigen und innovativen Formen der Geschichtsvermittlung – bei der Sperrigkeit mancher Themen eine Herausforderung.

Wie schon im vergangenen Jahr dominierte eine Form des Storytellings die Einreichungen deutlich: der Podcast. Es zeigte sich, dass viele Angebote mittlerweile einen hohen Standard haben – inhaltlich und produktionstechnisch. Die Herausforderung für die Nominierenden war es, das Besondere herauszuhören. Bei der großen Konkurrenz hat vor allem die Beschäftigung mit sehr dunklen Ereignissen aus der jüngeren deutschen Geschichte herausgestochen – zum Beispiel „190220 – Ein Jahr nach Hanau“ oder „Wer hat Burak erschossen?“ Auch der neue Podcast-Anbieter FYEO ist mit zwei Nominierungen zur Zeitgeschichte vertreten: „Affäre Deutschland“ beschäftigt sich mit der CDU-Spendenaffäre der 1990er Jahre und „Going to Ibiza“ (gemeinsam mit der Süddeutschen Zeitung) mit Korruption und Populismus in Österreich. Leichter, aber auf andere Art ebenso wertvoll kommt das Kinder-Podcast-Quiz „Weißt du’s schon?“ daher. Eine willkommene Abwechslung zu den vielen schweren Themen, die dieses Jahr publizistisch provoziert haben.

Auf sehr positive Resonanz sind gleich zwei Angebote gestoßen, die in der FreeTech – Axel Springer Academy of Journalism and Technology entstanden sind: Da wären zum



Die Nominierungskommission zum Grimme Online Award 2021: obere Reihe v.l.: Leif Kramp (Universität Bremen), Laura-Elisa Langanke (Studentin Publizistik- und Kommunikationswissenschaft), Yannick Dillinger (Augsburger Allgemeine), Minh Thu Tran (freie Journalistin) untere Reihe v.l.: Vera Linß (Deutschlandradio), Michael Schwertel (Power-Toons), Karolin Schwarz (Kommunikationsberaterin) Screenshot: Grimme-Institut

einen die „Hong Kong Diaries“, die unter Beweis stellen, welch hohes Niveau die crossmediale Ausbildung im Hause Springer hat. Talentierte Journalist*innen haben für dieses Special die Proteste in Hongkong bis ins letzte Detail aufgefähert, spannende Aspekte und Protagonist*innen in den Mittelpunkt gestellt und einen performanten Webauftritt publiziert. Da wäre zum anderen das Bewegtbildformat „Jeder Vierte“, das auf kluge und subtile Weise verdeutlicht, wie sich Antisemitismus mitunter unter dem Deckmantel eines vermeintlichen Witzes versteckt. Nach der Rezeption wird an mancher Stelle vielleicht eine Reflexion in Gang gebracht. Das kann Journalismus! Diese respektvolle, durchdachte und demokratie-theoretisch wertvolle Herangehensweise an relevante Themen darf gerne als Vorbild genommen werden – auch im Mutterhaus Axel Springer.

Erstmals haben es auch Formate auf TikTok auf die Liste der nominierten Beiträge geschafft. Es sind jene, bei denen die Macher*innen es besonders gut verstanden haben, die Potenziale des Netzwerks zu nutzen. So gelingt es beispielsweise Niklas Kolorz in der vorgegebenen Minute, abstrakte und sperrige wissenschaftliche Themen herunterzubrechen und sie verständlich und plattformgerecht unterhaltsam an eine große Zielgruppe zu vermitteln. Und das als Einzelkämpfer, ohne große Mannschaft. Eine große Mannschaft hat der TikTok-Kanal der „tagesschau“. Erst recht, seitdem die Redaktion nach den ersten Gehversuchen festgestellt hat, wie gut seriöse Information und „junge“ Umsetzung zusam-

menpassen können. Gerne mehr davon! Aber bitte authentisch bleiben. Sonst wirkt es wie bei vielen anderen Formaten auf TikTok schnell affektiert und ungewollt lustig.

Als nominierungswürdig befand die Kommission auch den Coup von Enissa Amani: Als Reaktion auf die völlig aus dem Ruder gelaufene WDR-Talksendung „Die letzte Instanz“, in der fünf weiße Menschen auf – nennen wir es mal – „unterirdischem“ Niveau über Rassismus debattiert hatten, lud Enissa Amani für „Die beste Instanz“ auf ihrem YouTube-Kanal fünf Gäst*innen ein, die wirkliche Expertise für das Thema mitbringen. Diese von ihr selbst finanzierte Sendung war ein Fingerzeig für die etablierten Medien. Möge er Signalkraft haben: Solche Runden brauchen nicht einfach nur bekannte Namen und Gesichter, sondern Know-how und die Sicht der Betroffenen.

Ein sehr anderes YouTube-Format hat die Nominierungskommission überrascht: Mit der witzigen und kurzweiligen Show „Dulsberg Late Night“ sorgte Schulleiter Björn Lengwenus bei seinen Schüler*innen unter Beteiligung derselben für Abwechslung und Zusammengehörigkeitsgefühl im Home-schooling-Alltag. Seine kreativen Shows fanden nicht nur unter den Schüler*innen Fans. Auch die Mitglieder der Nominierungskommission waren begeistert. Fürs nächste Jahr wünschen sich die Nominierenden noch weniger Konventionelles, dafür mehr echte Innovation, weiterhin große Schlaglichter auf gesellschaftlich relevante Themen und viele Angebote, die inspirieren.

INFORMATION

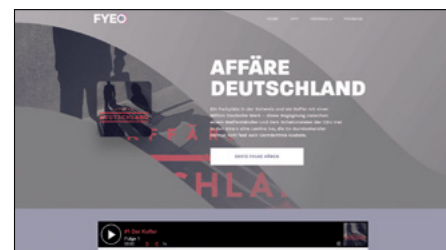


190220 – Ein Jahr nach Hanau

Am 19. Februar 2020 wurden neun Menschen von einem Rechtsextremisten ermordet. Ein Jahr nach dem rassistisch motivierten Attentat fährt Reporterin Alena Jabarine für den dokumentarischen Spotify-Podcast „190220 – Ein Jahr nach Hanau“ an den Tatort. Sensibel und respektvoll begegnet sie Angehörigen und Überlebenden im Interview. Ihre Geschichten werden von Moderatorin Sham Jaff in einen größeren Kontext gesetzt. So wird sowohl die Rolle der Behörden als auch die gesellschaftliche Dimension der Tat analysiert.

Internetadresse: spotify.com/hanau

Anbieter: Spotify Studios **Hosts:** Alena Jabarine, Sham Jaff **Redaktion:** Viola Funk (ABC Stories); Alena Jabarine, Sham Jaff, Şeyda Kurt **Fact Checking:** David Georgi **Herstellungsleitung:** Saruul Krause-Jentsch **Ausführende Produzent*innen:** Davide Bortot, Viola Funk (ACB Stories); Daniel Nikolaou **Ton, Schnitt:** Jan Philipp Wilhelm, Isabel Woop (ACB Stories) **Musik, Sounddesign:** Bazzazian, Boris Rogowski



Affäre Deutschland

Es war ein Skandal, der ein Denkmal ins Wanken brachte: die Parteispendenaffäre der CDU unter dem damaligen Parteivorsitzenden und Bundeskanzler Helmut Kohl. Der FYEO-Podcast „Affäre Deutschland“ rollt den Fall um die Millionen auf schwarzen Konten mit vielen unterschiedlichen Zeiteugen*innen und Archivmaterial in acht Folgen auf. Aufwändig produziert, tief recherchiert und spannend erzählt, werden auch Zuhörer*innen adressiert, die damals zu jung waren, die Enthüllungen komplett mitzubekommen.

Internetadresse: www.fyeeo.de/originals/affaere-deutschland

Anbieter: FYEO **Host:** Cornelia Neumeyer (ikone media) **Manuskripte, Redaktion:** Christine Auerbach, Birgit Frank **Recherchen, Interviews:** Maria Christoph; Cornelia Neumeyer, Constanze Radnoti (ikone media); Vera Weidenbach, Maria Wölfe **Archiv-Recherche:** Marion Härtel (ikone media); Monika Preischl **Sounddesign:** Lorenz Schuster **Audioproduktion:** Niklas Gramann, Constanze Radnoti (ikone media); Lorenz Schuster **Regie:** Constanze Radnoti (ikone media) **Produzent:** Reinhard Röde (ikone media) **Redaktion FYEO:** Tristan Lehmann, Isabel Lübbert-Rein **Gesamtleitung FYEO:** Luca Hirschfeld, Tristan Lehmann, Benjamin Risom

Corona Leichte Sprache

Noch immer erreichen die Informationen zur Corona-Pandemie nicht alle Menschen in Deutschland. Auch, weil Texte schwer verständlich sind und aktuelle Beiträge in Leichter Sprache von offiziellen Stellen nicht angeboten werden. Dem hilft das ehrenamtliche Projekt „Corona Leichte Sprache“ ab. In Zusammenarbeit mit Prüfer*innen aus der Zielgruppe liefert das Team um Anne Leichtfuß eine Übersetzung aktueller Nachrichten sowie Hintergrundwissen von den geltenden Regelungen bis zur Impfstoffentwicklung.

Internetadresse: www.corona-leichte-sprache.de

Anbieter: Leichte Sprache simultan **Konzeption:** Anne Leichtfuß **Texte:** Anne Leichtfuß; Kirsten Czerner-Nicolas (Leichte Sprache inklusiv) **Prüfer*innen Leichte Sprache:** Julia Bertmann, Natalie Dedreux, Sieglinde Didier, Christian Hehemann, Daniela Pindor, Anna-Lisa Plettenberg, Daniel Rauers, Johanna von Schönfeld, Paul Spitzbeck, Thomas Szymanowicz **Zeichnungen:** Simone Fass (Die visuelle Übersetzerin); Inga Kramer (Leichte Bilder) **CMS, Layout:** Alexander Lohse, Elisa Otto (Webjazz Swinging Solutions)



Das Coronavirus in Grafiken, Karten und Illustrationen

Seit Anfang 2020 schaut die Welt auf etwas, das man nicht sehen kann: das Coronavirus. Das Wissens- und das Interaktivressort von ZEIT ONLINE machen es auf der Seite „Das Coronavirus in Grafiken, Karten und Illustrationen“ sichtbar. Dort gibt es die aktuell recherchierten Kennzahlen und wissenschaftliche Zusammenhänge werden mit Animationen oder interaktiven Rechnern verständlich aufbereitet. So ist ZEIT ONLINE zu einem täglichen Anlaufpunkt für alles Wissenswerte zur Pandemie geworden.

Internetadresse: www.zeit.de/coronavirus-wissen-daten-grafiken

Anbieter: ZEIT ONLINE **Projektleitung:** Julius Tröger **Datenanalyse:** Elena Erdmann, Andreas Loos, Sascha Venohr **Gestaltung, Programmierung:** Paul Blicke, Fabian Dinklage, Annick Ehmann, Flavio Gortana, Carla Greife-Huge, Moritz Klack, David Schach, Julian Stahnke **Redaktion:** Linda Fischer, Dagny Lüdemann, Maria Mast, Corinna Schöps, Florian Schumann, Jakob Simmank, Sven Stockrahm, Claudia Wüstenhagen **Datensammlung:** René Engmann, Matthias Kreienbrink

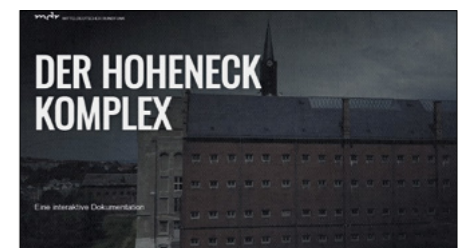


Der Hoheneck Komplex

Stollberg in Sachsen. Hier steht das größte und berüchtigtste Frauengefängnis der DDR. Im aufwendig gestalteten Crossmedia-Projekt „Der Hoheneck Komplex“ erzählen fünf frühere politische Gefangene von ihrer Zeit auf der Burg. Ihre Berichte sind eingebunden in eine Scrolldoku mit den Hintergründen und in eine 360°-Ansicht der einzelnen Räume, die sich auch mit einer VR-Brille erkunden lassen. So macht das Projekt interaktiv und atmosphärisch dicht ein dunkles Kapitel der DDR erfahrbar.

Internetadresse: www.mdr.de/staticapps/hoheneck

Anbieter: Mitteldeutscher Rundfunk mit mobyDOK medienproduktion **Idee:** Alexander Lahl, Max Mönch, Mike Plitt **Autoren:** Max Mönch, Mike Plitt **Regie:** Mike Plitt **Gestaltung, Programmierung:** Jens-Uwe Grau **Animation:** Mandy Blaurock, Susan Kreher **Kamera:** Robert Coellen **360°-Aufnahmen:** Tanja Schmoller **Schnitt:** Momas Schütze **Sounddesign:** Hannes Schulze **Wissenschaftliche Beratung:** Christian Sachse



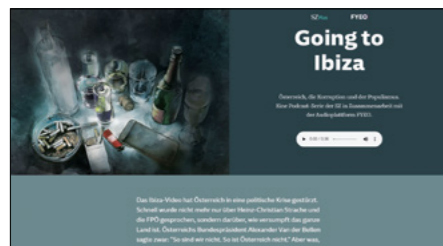


Gegen uns.

Im Mittelpunkt der Webdokumentation „Gegen uns.“ stehen die Lebensgeschichten von Menschen, die im Osten Deutschlands aus rassistischen, antisemitischen und anderen rechten Motiven angegriffen wurden. In den bisherigen Episoden werden in Wort, Bild und Video eindrücklich die Perspektiven der Betroffenen geschildert und die Taten eingeordnet. Sie machen sowohl die Auswirkungen deutlich, die die Gewalt auf deren Leben hatte, als auch die gesellschaftlichen Folgen von Rassismus, Antisemitismus und rechter Gewalt.

Internetadresse: www.gegenuns.de

Anbieter: Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt e.V., Opferberatung „Support“ des RAA Sachsen e.V. **Projektleitung, Umsetzung:** Julia Oelkers **Gestaltung, Programmierung:** Nicole Baumunk, Tina Reis (FLMH) **Redaktion, Texte:** Heike Kleffner, Robert Kusche, Julia Oelkers, Judith Porath, Ceren Türkmen, Katharina Wüstefeld **Recherche:** Florian Heide, Zuher Jazmati, Nevena Mitić, Julia Oelkers, Judith Porath, Ceren Türkmen, Lea Wolff, Katharina Wüstefeld **Regie:** Julia Oelkers **Kamera:** Arne Janssen, Lars Maibaum, Thomas Walther **Schnitt:** Lucian Busse **Fotobearbeitung:** Hermann Bach (Umbruch-Bildarchiv)

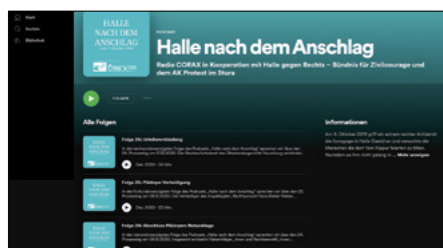


Going to Ibiza

Der Podcast „Going to Ibiza“ von FYEO und Süddeutsche Zeitung erzählt nicht nur die Folgen der Veröffentlichung des Ibiza-Videos um den österreichischen Vizekanzler Heinz-Christian Strache in 2019 nach, sondern beschäftigt sich mit den politischen Zusammenhängen, mit Korruption und Populismus. Hier berichten die Journalist*innen über ihre Recherchen, ihre Zweifel und die Reaktionen. Mit zahlreichen Protagonist*innen, Originaltönen, Analysen und aufwendiger Produktion wirkt die achttellige Serie wie ein Politthriller.

Internetadresse: www.fyeo.de/originals/going-to-ibiza

Anbieter: Süddeutsche Zeitung und FYEO **Redaktion:** Leila Al-Serori, Vinzent-Vitus Leitgeb (SZ); Tristan Lehmann, Isabel Lübbert-Rein (FYEO) **Regie, Produktion:** Julia Ongyerth, Carlo Sarsky, Laura Terberl **Mitarbeit:** Moritz Eder **Gesamtleitung FYEO:** Benjamin Risom, Luca Hirschfeld, Tristan Lehmann



Halle nach dem Anschlag

Im Oktober 2019 versucht ein Rechtsextremist in die Synagoge in Halle einzudringen, wo gerade Jom Kippur gefeiert wird. Als es ihm nicht gelingt, ermordet er zwei andere Personen. Der Podcast „Halle nach dem Anschlag“ von Radio Corax begleitet die Verhandlung mit einer Folge pro Prozesstag und viel Sachverstand zu den juristischen Abläufen wie zu Hassverbrechen. Detaillierte Berichte vom Geschehen im Gerichtssaal und Interviews mit Beteiligten formen eine nüchterne, aber umso erschreckendere Analyse.

Internetadresse: anschlag.halgr.de/category/podcast

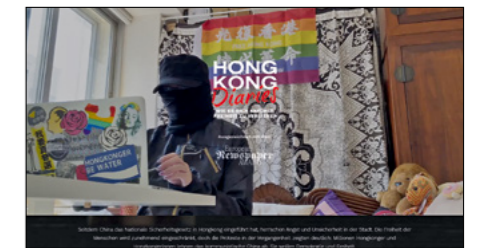
Anbieter: Radio Corax in Kooperation mit Halle gegen Rechts – Bündnis für Zivilcourage und dem AK Protest im Stura der MLU Halle **Hosts:** Christina Brinkmann, Valentin Hacken **Produktion:** Christina Brinkmann **Grafik, Text:** Valentin Hacken

Hong Kong Diaries

Den Menschen in Hongkong werden von Peking alle Freiheiten genommen, Proteste unterdrückt. In den „Hong Kong Diaries“ der FreeTech Academy nehmen acht Hongkonger*innen die Nutzer*innen unter hohem persönlichen Risiko in ihre Lebenswirklichkeit mit. Ihre Tagebücher bestehen aus Fotos oder Chat-, Audio- und Videonachrichten. Manchmal zeigen sie Banales, meist aber berichten sie von ihren Gedanken und Sorgen oder von Begegnungen mit der Obrigkeit. Ein authentischer und intimer Einblick in eine Welt voller Repressionen.

Internetadresse: www.hongkongdiaries.com

Anbieter: FreeTech – Axel Springer Academy of Journalism and Technology **Leitung:** Marc Thomas Spahl **Projektleitung:** Kristin Schulze **Chef*in vom Dienst:** Ragnar Sieradzinski, Lilly Wolter **Redaktion:** Max Backhaus, Jonas Feldt, Christopher Ferner, Yannik Götz, Niklas Heising, Lena Karger, Jan Klauth, Nils Kottmann, Joana Lehner, Alexander Nabert, Diana Pieper, Leonie von Randow, Mandoline Rutkowski, Carlotta Vorbrüggen, Constantin Weeg **Beratung:** Rudolf Porsch **Website:** Kilian Heinrich, Andreas Sommer (Freunde der Interaktion)

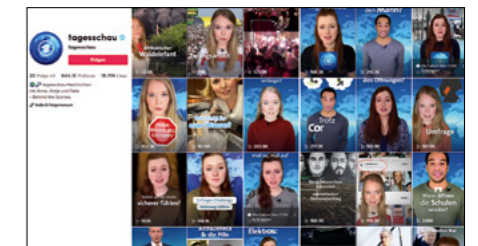


tagesschau auf TikTok

Es begann mit Jan Hofers Krawatte und war gleich ein riesiger Erfolg. Die „tagesschau“ bietet auf ihrem TikTok-Kanal Nachrichten in maximal einer Minute – und den plattformtypischen Quatsch. Es geht um Alexej Nawalyns Gesundheitszustand, um Entwicklungen in der katholischen Kirche und viel um Covid-19. Die Macher*innen initiieren aber auch Challenges oder lassen sie von Sendungs-Moderator*innen mitmachen. So erreichen sie mit den Inhalten der Nachrichtensendung ein Publikum, das kein lineares Fernsehen mehr sieht.

Internetadresse: www.tiktok.com/@tagesschau

Anbieter: Norddeutscher Rundfunk / ARD-aktuell **Hosts:** Felix Edeha, Antje Kiebler, Anna Metzentin **Redaktion:** Felix Edeha, Antje Kiebler, Anna Metzentin, Timo Spieß, Oskar Vitlfi, Florian Zelt **Grafik, Schnitt:** Felix Basqué, Nils Buhr, Kathrin Hedde, Manuel Hernandez y Nothdurft, Florian Kuhnke, Miriam Müller-Lorch, Marion Niewiadomski, Mirko Rambusch, Nico Rüter **Leitung Konzeption, Projektaunch:** Timo Spieß (Innovationslabor) **Redaktionsleitung:** André Steins, Patrick Weinhold **Licht, Kamera, Ton:** Lutz Connéus, Felix Edeha, Antje Kiebler, Anna Metzentin **Abteilungsleitung:** Andreas Lützkendorf **Chefredaktion:** Marcus Bornheim



Wer hat Burak erschossen?

April 2012. In Berlin-Neukölln steht der 22-jährige Burak Bektaş mit vier Freunden vor einem Wohnhaus, als plötzlich auf sie geschossen wird. Seine Freunde werden verletzt, er stirbt. Im Podcast „Wer hat Burak erschossen?“ des rbb spricht Journalist Philip Meinhold mit Ermittler*innen, Anwält*innen, Freund*innen und Verwandten von Burak. Mit seinen seit 2014 andauernden Recherchen lässt er den Mord an Burak nicht in Vergessenheit geraten und bringt mit überzeugendem Storytelling den Zuhörenden Buraks Geschichte näher.

Internetadresse: rbbkultur.de/burak

Anbieter: Rundfunk Berlin-Brandenburg **Recherche, Manuskript, Host:** Philip Meinhold **Redaktion:** Jens Jarisch **Regie:** Nikolai von Koslowski **Musik:** Ilja Coric **Sprecherin:** Nina Weniger



WISSEN & BILDUNG



#StolenMemory

Johannes, István und Helena – ehemalige KZ-Insass*innen, denen bei ihrer Verhaftung alle persönlichen Gegenstände abgenommen wurden. Noch heute lagern einige dieser „Effekten“ in den Arolsen Archives und sollen an die Familien der Opfer zurückgegeben werden. Die Scrollytelling-Website „#StolenMemory“ begleitet die Kampagne und zeichnet ausgehend von Brieftasche, Ohringen oder Füller auf berührende Art die Lebensgeschichte der Verhafteten nach. Lerneinheiten für eine junge Zielgruppe ergänzen das Angebot.

Internetadresse: stolenmemory.org

Anbieter: Arolsen Archives **Idee, Konzept:** Dorothee Kaser, Anke Münster **Projektleitung:** Anke Münster **Leitung Web:** Arne Keunecke (Goldener Westen) **Projektmanagement:** Sandra Klitsche, Francesca La Vigna (Goldener Westen) **Lead Gestaltung:** Kika Klat, Angela Schulz zur Wiesch (Goldener Westen) **Gestaltung:** Andres Alarcon, Meng Chang (Goldener Westen) **UX/UI Design:** Charlotte Klug (Goldener Westen) **Programmierung:** Petter Åstedt, Mykola Chernyshevskiy, Sophia Engelhardt, Ashanti Haring, Juhan Soone (bleech) **Konzept, Script, Text Filme:** Cristina Tarpo-Wittich (Goldener Westen) **Leitung Motion:** Toby Mory (Goldener Westen) **Lead Motion Design:** Leo Rey (Goldener Westen) **Motion Design:** Meng Chang, Qian Hao (Goldener Westen) **Sounddesign, Komposition:** Uwe Bossenz, Fabian Fenk **Sprachaufnahme:** Nikolaus Radeke **Sprecher*innen:** Peter Becker, Roland Hemmo, Luise Lunow **Historische Beratung, Bildungsmaterial:** Henning Borggräfe

Anthroposophie.blog

Esoterik und Verschwörungsideologien erleben in der Corona-Pandemie eine neue Blütezeit. Bereits seit 2013 recherchiert Oliver Rautenberg für sein „Anthroposophie.blog“ Skandale aus der Welt von Waldorfschule, Demeter-Landwirtschaft und Alternativmedizin und klärt über Rudolf Steiners Weltbild auf. Aktuelle wissenschaftsfeindliche und antidemokratische Strömungen von Impfgegner*innen und „Querdenkern“, die gemeinsam mit Rechten ohne Masken auf Demonstrationen marschieren, zeigen die anhaltende Brisanz des Themas.

Internetadresse: anthroposophie.blog

Gesamtverantwortung: Oliver Rautenberg

Braunkohle 360°: Mitten im Tagebau

Im WDR-Special „Braunkohle 360°“ kann man sich mit VR-Brille oder im Browser in einem riesigen Tagebau umsehen – im Führerhaus eines Schaufelradbaggers, in der Baumhaus-Küche der Braunkohle-Gegner*innen oder in der Mitte eines im Abriss befindlichen Dorfes. Die Nutzer*innen können spielerisch mit den Menschen vor Ort oder der Moderatorin interagieren und frei zwischen den 33 Szenen wechseln. Dabei wird angezeigt, wie viel man bereits angesehen hat. Das verknüpfte Dossier liefert die aktuellen Informationen zum Thema.

Internetadresse: tagebau.wdr.de

Anbieter: Westdeutscher Rundfunk **Redaktionelle Gesamtverantwortung:** Stefan Moll **Idee, Konzept, Umsetzung:** Michelle Blum, Stefan Domke, Thomas Hallet, Michael Kaes, David Ohrndorf **Recherche, Text:** Michelle Blum, Stefan Domke, Jana Heck, Achim Scheunert **Reporterin:** Donya Farahani **360°-Aufnahmen, Programmierung, Design:** Tom Koop, Ole Leifels, Holger Weber (kubikfoto.de) **Projekt Coauthors:** Florian Manz, Julius Schrank, Lucas Wahl (kollektiv25.de) **Produktionsleitung:** Bettina Stein **Sounddesign:** Matthias Fuchs, Erwin Poley

Die Befreiung

Am 29. April 1945 wurde das bayerische Konzentrationslager Dachau von US-amerikanischen Truppen befreit. Das Lager ist überfüllt, es kursieren hochansteckende Krankheiten, die Menschen sind unterernährt und geschwächt. „Die Befreiung“ erzählt multimedial nach, wie die Häftlinge und die Befreier den Tag erleben. Eindrückliche Bilder, kombiniert mit persönlichen Geschichten auf der Tonspur ermöglichen das Eintauchen in die Zeit. Ein Podcast mit tiefergehenden Geschichten ergänzt den Rundgang.

Internetadresse: diebefreiung.br.de

Anbieter: Bayerischer Rundfunk **Projektleitung:** Eva Deinert **Leitung Bildungsabteilung:** Steffen Jost (KZ-Gedenkstätte Dachau) **Konzept:** Eva Deinert, Steffen Jost, Matthias Leitner **Redaktion:** Manuela Baldauf, Katrin Nachbar **Autorinnen, Recherche:** Eva Deinert, Yvonne Maier **Recherche, historische Beratung:** Elisabeth Fink, Nicole Steng (KZ-Gedenkstätte Dachau) **Website, UX/UI Design, technische Umsetzung:** Dominik Wierl **Design, Fotobearbeitung:** Christopher Roos von Rosen **Tonregie:** Markus Köbник **Sounddesign, Produktion:** Dagmar Petrus **Mastering:** Martha Bahr **Videoschnitt:** Stefan Dorner, Max Hofstätter **Redaktion Podcast:** Andrea Bräu **Regie, Dramaturgie Podcast:** Markus Köbник **Sprecher*innen:** Rahel Comtesse, Julia Cortis, Werner Härtl, Johannes Hitzelberger, David Mayonga, Clemens Nicol, Nina Pietschmann, Paul Schedelbeck, Andreas Schuler, Lenz Schuster, Peter Weiß, Julian Wenzel



Jeder Vierte

Antisemitismus begleitet jüdische Menschen im Alltag. Das interaktive Webvideoprojekt „Jeder Vierte“ der FreeTech Academy stellt sechs real erlebte Situationen von Hass, reproduzierten Vorurteilen oder Ignoranz in reduzierter Form mit Darsteller*innen nach, was Distanz für die analytische Betrachtung schafft. Im Anschluss berichten die echten Protagonist*innen zu von den Nutzer*innen wählbaren Fragen von den Erlebnissen und ihren Emotionen. Zusätzlich schätzt ein Antisemitismus-Experte jedes Ereignis ein.

Internetadresse: jedervierte.com

Anbieter: FreeTech – Axel Springer Academy of Journalism and Technology **Leitung:** Marc Thomas Spahl **Projektleitung:** Kristin Schulze **Beratung:** Rudolf Porsch **Chef*in vom Dienst:** Laura Block, Marco Reinke **Redaktion:** Julian Aé, Lena Marie Anzenhofer, Jakob Baumer, Marlen Dannortzer, René Garzke, Leo Ginsburg, Marian Grunden, Hamzah Jarjanazi, Jonas Ortmann, Annika Raasch, Frederik Schindler, Jamin Schneider, Luisa Volkhausen, Peter Wilke, Sandra Will **Protagonist*innen:** Philipp Peyman Engel, Julia Kildeeva, Rebecca Seidler, Sonja, Salco Spanjaard, Emilia Taran **Experte:** Samuel Salzborn **Darsteller*innen:** Thomas Anzenhofer, Louise Sophie Arnold, Derman Deniz, Servan Durmaz, Marie Nadja Haller, Luise Hipp, Timur Isik, Hans Klima, Cornelia Lippert, Florian Lukas, Lasse Möbius, Patrick Mölleken, Milena Schedle, Susan Sideropoulos, Aglaia Szyzkowitz, Anton Tsirin, Armin Wahedi, Charlotte Will, Michaela Winterstein, Mariann Yar **Website:** Kilian Heinrich, Andreas Sommer (Freunde der Interaktion) **Design:** Tobias Pongratz **Filmteam:** Ayse Alacakaptan, Riza-Rocco Avsar, Sebastian Briem, Özdemir Dereli, Avner Eisenstein, Ivarr Jacobsen, Sarah Marx, Christian Müller, Andrea Schmidt, Sophia Vester, Sophia Wollschlaeger

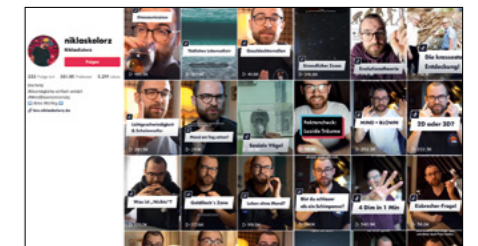


Niklas Kolorz auf TikTok

Wissensvermittlung auf TikTok? Das geht – auch ohne ein großes Team im Hintergrund. Niklas Kolorz erklärt auf seinem Kanal in einer Minute astronomische Phänomene oder Aspekte der Evolutionstheorie. Dabei bündelt er seine Videos oft zu thematischen Reihen und geht auf die zahlreichen Kommentare seiner Follower*innen ein. In die Videos werden Bilder, Grafiken und sogar Quellenangaben eingeblendet. Die sachlich-schlichte Präsentation kommt ohne viele TikTok-eigene Spielereien aus, mitnichten aber ohne Witz.

Internetadresse: www.tiktok.com/@niklaskolorz

Gesamtverantwortung: Niklas Kolorz



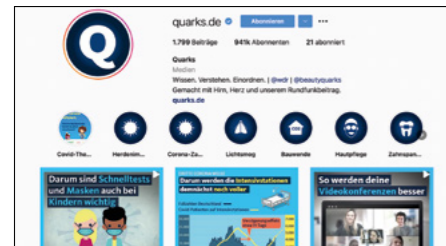


Pandemia – Die Welt. Die Viren. Und wir.

Gelbfieber. HIV. Pocken. Im Podcast „Pandemia“ von Viertausendhertz sprechen die Wissenschaftsjournalist*innen Kai Kupferschmidt und Laura Salm-Reifferscheidt mit Moderator Nicolas Semak über die Geschichte von Pandemien und setzen sie in Bezug zur aktuellen Corona-Pandemie. Alle zwei Wochen vermitteln sie allgemein verständlich Wissen über große Infektionskrankheiten und ihre Bekämpfung. Dabei lassen sie Expert*innen aus aller Welt zu Wort kommen, die sonst nicht in den deutschen Medien zu hören sind.

Internetadresse: viertausendhertz.de/pandemia

Anbieter: Viertausendhertz in Kooperation mit RiffReporter **Hosts:** Kai Kupferschmidt, Laura Salm-Reifferscheidt, Nicolas Semak

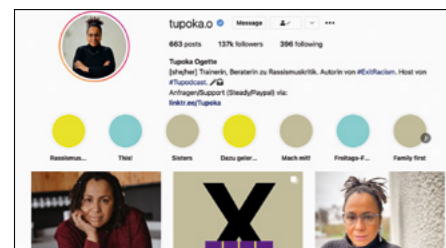


Quarks auf Instagram

Wieso sind Tauben cooler, als man denkt? Sollten wir zur Atomkraft zurück? So etwas erfährt man auf dem Instagram-Kanal zur WDR-Sendung „Quarks“. Das Team postet täglich Stories, Recherchen und anschauliche Grafiken zu wissenschaftlichen Fragen. So werden sowohl tagesaktuelle als auch außergewöhnliche Themen aufgegriffen. Gerade in der Pandemie gelingt es dem Kanal, komplexe Inhalte rund um das Coronavirus verständlich zu illustrieren und rund eine Million Abonnent*innen zu informieren.

Internetadresse: www.instagram.com/quarks.de

Anbieter: Westdeutscher Rundfunk **Redaktionsleitung:** Mustafa Benali **Redaktion:** Maximilian Doeckel, Jonathan Focke, Jana Heck, Franziska Lehnert, Carina Michaelis, Mareike Potjans, Sami Skalli, Lisa Weitemeier, Andrea Wille **Autor*innen:** Benjamin Esche, Katrin Ewert, Annika Franck, Saskia Gerhard, Clara Milnikel, Lena Puttfarcken, Inka Reichert, Vanessa Reske, Anke Riedel, Monika Sax, Martina Schuch, Andreas Sträter, Lara Schwenner, Lucas Tenberg, Mathias Tertilt, Sophia Wagner, Annika Witzel **Gestaltung:** André Becker, Arne Kulf, Frank Mai, Elica Petrova-Wallek, Anatol Schultz, Thea Seidler, Jennifer Trees **Producer*innen:** Rebecca Deus, Carolin Grimm, Anna Hoffmann **Community Management:** Jan-Martin Altgeld, Moritz Cremers, Nils Fonteyne, David Freches, Alexander Haas, Damian Kaczmarek, Lisa König, Oskar Köppen, Adela Lukascyk, Christopher Ophoven, Shajan Ramezani, Britta Reinke, Andreas Schneider, Gesa Schölgel, Jonas Trautner, Anja Wollschlaeger, Robert Zapp



Tupoka Ogette auf Instagram

Mit „Black Lives Matter“ bekommt Tupoka Ogette für ihre Arbeit starke Aufmerksamkeit. Auf ihrem Instagram-Account berichtet sie von eigenen Rassismus-Erfahrungen und gibt ihren Follower*innen eine Stimme. Die Bildungsarbeit geht aber über das Vorführen von rassistischem Verhalten hinaus. Ogette zeigt Bewältigungsstrategien und Lösungen auf und bestärkt so Betroffene. Zudem informiert sie Nicht-Betroffene, unter anderem mit dem „Rassismuskritischen Alphabet“, und regt so zum antirassistischen Denken an.

Internetadresse: www.instagram.com/tupoka.o

Gesamtverantwortung: Tupoka Ogette **Mitarbeit:** Mariam Touré **Gestaltung:** Kathrin Hanisch (Kraut & Konfetti)

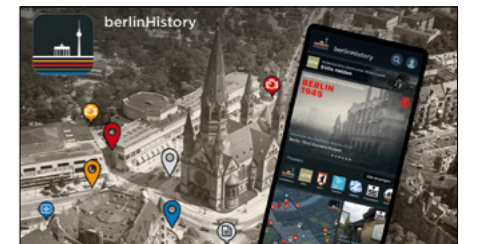
KULTUR & UNTERHALTUNG

berlinHistory App

Eine Zeitreise durch Berlin ist mit der „berlinHistory App“ möglich. Auf der offenen Plattform können Kulturinstitutionen oder Privatleute historische Dokumente – Texte, Fotos, Audios, Videos oder Karten – veröffentlichen. So macht der berlinHistory e.V. Geschichte sicht- und erlebbar, egal ob man zu Hause sitzt oder in Berlin unterwegs ist. Zum 75. Jahrestag des Kriegsendes wurde ein Kamera-Tool entwickelt, mit dem man Motive des 1945 zerstörten Berlins heute passgenau fotografieren kann.

Internetadresse: berlinhistory.app

Anbieter: berlinHistory e.V. **Konzept, Design:** Oliver Brentzel **Kuration:** Rainer Klemke, Martin Recken **Inhaltliche Entwicklung:** Gerd Heinemann, Andrea Theissen **Programmierung:** Klaus König **App-Entwicklung:** Ralph Bergmann, Marcel Derks, Marlen Laudien, Judith Mütterlein, Álvaro Santisteban Diéguez, Karl Szwillus (Karlmax Berlin) **Finanzen, Organisation:** Kai Roloff **Vorsitzender berlinHistory e.V.:** Rainer Klemke



Dulsberg Late Night

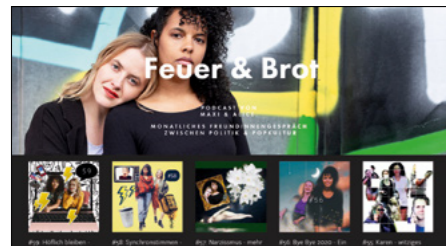
Im März 2020, als andere Schulen in Deutschland noch überlegten, wie man eigentlich an E-Mail-Adressen kommt, war die Stadtteilschule Alter Teichweg schon auf Sendung. Schulleiter Björn Lengwenus führte als Begleitung zum Homeschooling durch die tägliche „Dulsberg Late Night“ Show. Mit viel Witz und Selbstironie strömte er durch die leere Schule, machte Spielchen mit Schüler*innen und führte Videotelefonate mit ihnen und anderen Interviewpartner*innen. Ein Format für mehr Zusammengehörigkeitsgefühl im Lockdown.

Internetadresse: linktr.ee/dulsberglatenight

Anbieter: Grund- und Stadtteilschule Alter Teichweg und Kulturagenten für kreative Schulen Hamburg **Idee, Moderation:** Björn Lengwenus **Konzept, Produktion:** Matthias Vogel **Kamera, Schnitt, Regie:** Martin D'Costa (Dschungelfilm Hamburg); Ole Schwarz (Werkstatt Berlin) **Setgestaltung:** Ole Schwarz (Werkstatt Berlin) **Mitwirkende:** Andreas Eggers, Sina Greinert, Jacob Hofh, Hauke Horeis, Hanne Lenze-Lauch, Tobias Lindner, Ronja Sophie Putz, Kerstin Steeb, Judith Zastrow **Animation:** Sebastian Natto



SPEZIAL



Feuer & Brot

Seit fünf Jahren sprechen Maximiliane Häcke und Alice Hasters monatlich in ihrem Podcast „Feuer & Brot“ über popkulturelle und gesellschaftliche Themen wie Cancel Culture, Slutshaming oder White Saviorism. Dabei gelingt es ihnen in intimer und lockerer Atmosphäre persönliche Einschätzungen zu reflektieren und die Zuhörenden gleichzeitig differenziert und umfassend zu informieren. Die Hosts zeigen, wie aktuelle Debatten über Jahre hinweg präzise und unaufgeregt eingeordnet werden können.

Internetadresse: feuerundbrot.de

Gesamtverantwortung: Maximiliane Häcke, Alice Hasters



Queerkram

Wie fühlt es sich an, als schwuler Politiker der AfD im Bundestag gegenüberzutreten? Muss ein Traumschiff-Kapitän immer weiß sein? Und wie queerfeindlich sind die Corona-Regeln? Johannes Kram lädt für den Podcast „Queerkram“ Interviewpartner*innen aus der LGBTI*-Szene – und darüber hinaus – ein und spricht mit ihnen über Themen wie Homophobie, queere Sichtbarkeit oder die Situation von LGBTI* in der Gesellschaft. Dabei entstehen konstruktive und fundierte Gespräche, die wertvolle Einblicke geben.

Internetadresse: queerkram.com

Gesamtverantwortung: Johannes Kram



Weißt du's schon?

Beim Tier-Quiz-Podcast „Weißt du's schon?“ von Viertausendhertz können Kinder spielerisch ihr Wissen erweitern. In den knapp dreiminütigen Folgen gibt es liebevoll versteckte Hinweise, welches Tier gesucht ist. Das Raten beginnt bereits mit kreativen Folgentiteln wie „Fleckenraser“ oder „Schrei-beißer“. Nach der Frage „Weißt du's schon?“ folgt am Ende die Auflösung. Mit kindgerechter Sprache und einfallsreichen Tierbeschreibungen eignet sich der Podcast mit inzwischen über 50 Folgen auch für gemeinsame Raterunden.

Internetadresse: viertausendhertz.de/weisstdusschon

Anbieter: Viertausendhertz **Konzept, Redaktion, Produktion:** Christian Conradi **Autor*innen:** Christian Conradi, Johanna Schilling, Michael Schulte, Maren Unselde **Illustration:** Tina Zellmer

Baseballschlägerjahre

Im Oktober 2019 rief ZEIT-Autor Christian Bangel mit einem Tweet und dem Hashtag #Baseballschlägerjahre auf, Erinnerungen an die Gewalt der Nachwendjahre zu teilen. Zu lange war über diese Zeit geschwiegen worden, in der Bomberjacken, Springerstiefel und Hitlergruß zum alltäglichen Bild gehörten und Andersdenkende oder anders Aussehende zu Opfern des Hasses wurden. Die Resonanz auf den Tweet war riesig, in der Folge wurde endlich über die Erfahrungen berichtet – bis hin zu einer sechsteiligen Videodokumentation.



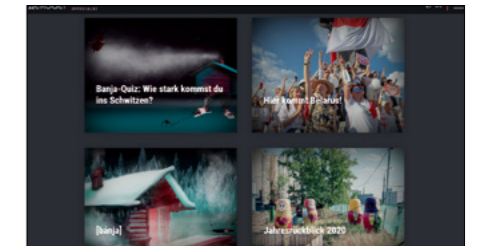
Internetadresse: www.zeit.de/video/2020-12/rechte-gewalt-ostdeutschland-neonazis-baseballschlaegerjahre

Initiative: Christian Bangel

Website und Dokumentation sind in Zusammenarbeit vom Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb) mit ZEIT ONLINE unter Mitwirkung der Berlin Producers entstanden. Neben Christian Bangel waren beteiligt: Claudia Bracholdt, Paul Buske, Dilan Gropengjesser, Kristian Kähler, Thilo Kasper, Heike Kleffner, Stella Könemann, Lydia Meyer, Ulrike Neubecker, Stefan Pannen, Johannes Radke, Elke Sasse, Franziska Schulz-Elmalih, Toralf Staud, Adama Ulrich, Johannes Unger, Sven Wolters

dekoder Specials

Wie eine Spielwiese für Netz-Formate wirken die Specials von „dekoder.org“. Egal, ob es um Proteste in Belarus oder Russland geht, das russische Dampfbad Banja oder darum, was Putin in den vergangenen 20 Jahren gesagt hat: Wissenschaftler*innen, Journalist*innen, Webdesigner*innen und Programmierer*innen arbeiten gemeinsam an den Themen-Specials. Dabei entstehen interessante datenjournalistische Auswertungen sowie anmutige Geschichten an der Schnittstelle von Wissenschaft und Journalismus.



Internetadresse: specials.dekoder.org

Anbieter: dekoder gGmbH **Konzept, Koordination dekoder-lab:** Leonid A. Klimov **Chefredaktion:** Tamina Kutscher **Redaktion:** Jan Matti Dollbaum, Mandy Ganske-Zapf, Anton Himmelspach, Dmitry Kartsev, Leonid A. Klimov, Friederike Meltendorf, Ingo Petz, Jakob Reuster, Alena Schwarz **Programmierung, Gestaltung:** Daniel Marcus **Wissenschaftliche Betreuung:** Victor Dönninghaus (IKGN), Dmytro Myeshkov (IKGN), Heiko Pleines (FSO an der Universität Bremen), Monica Rütters (Universität Hamburg), Gwendolyn Sasse (ZOIS Berlin), Benjamin Schenk (Universität Basel)

Die beste Instanz

In der WDR-Sendung „Die letzte Instanz“ diskutierte eine rein weiß besetzte Prominentenrunde ohne jede Sachkenntnis unter anderem über Rassismus. Als Reaktion darauf initiierte, moderierte und finanzierte die Comedienne Enissa Amani ein eigenes Talk-Panel auf ihrem YouTube-Kanal. Mit fünf Gäst*innen, allesamt Expert*innen zu Themen wie Rassismus, Antisemitismus oder Antiziganismus diskutierte sie fundiert und sachlich Probleme wie Lösungen und kann so Vorbild sein für erkenntnisreichere Fernseh-Talkshows.



Internetadresse: instanz.enissa-amani.de

Idee, Moderation, Regie: Enissa Amani **Creative Producer:** Erhan Dogan (1TAKE FILMS) **Redaktion:** Sam Shamami **Kamera:** Erhan Dogan, Jannick Hartmann, Tristan Richter, Brian Stitz, Badar Waleed (1TAKE FILMS) **Schnitt:** Benjamin Lalande (1TAKE FILMS) **Sounddesign:** Thomas Joseph (1TAKE FILMS) **Ton:** Mariana Andrade Koch **Aufnahmeleitung:** Adal Giorgis (1TAKE FILMS) **Produktionsassistenz:** Noosh Latifi (1TAKE FILMS) **Licht:** Marco Eisenbarth, Jannic Sabo

VON VERÄNDERTEN RÄUMEN UND FORMATEN

Kristin Narr



Kristin Narr ist Medienpädagogin und erarbeitet zusammen mit einem kleinen Team Konzepte für zeitgemäße Bildungsangebote, berät Bildungseinrichtungen und führt Projekte mit medienpädagogischem Fokus durch.

Foto: Christiane Gundlach

Wie verändern sich Lernen und Bildung in einer Welt, die digital geprägt ist? Kurze Antwort: sehr und grundlegend.

Zunächst verändert sich das, was am offensichtlichsten ist. Unter dem Schlagwort „Digitalisierung“ verändern sich Räume und die Infrastruktur: Whiteboards an den Wänden, Schüler*innen vor Tablets, Clouds in Hochschulen. Digitale Medien und Technologien stehen schnell als Instrumente und Ausstattung im Mittelpunkt, wodurch mediengestütztes Lernen und Arbeiten möglich wird. Ebenso schnell wird die Debatte über einen Mehrwert gegenüber traditionellen Medien geführt.

Dabei lassen sich Lern- und Bildungsprozesse nicht nur über den Einsatz konkreter Medien im Sinne eines Werkzeugs beschreiben. Die Veränderungen enden nicht da, wo nun PDF-Dateien statt Papierseiten gelesen oder mehr Videos mit Bildungsbezug auf YouTube gesehen werden. Die Veränderungen sind grundlegender.

Hilfreich ist hierfür, Bildung und Lernen in einem Verständnis zu betrachten, das nicht nur technische Entwicklungen fokussiert, sondern aus einer handlungsleitenden und gesellschaftsformenden „Kultur der Digitalität“ stammt. Der von Felix Stalder (2016) geprägte Begriff der „Kultur der Digitalität“ betont dabei die Vernetzung von analoger und digitaler Rea-

lität, in der digitale Technologien und soziales Handeln untrennbar miteinander verbunden sind. Es geht nicht um den analogen Raum auf der einen und den digitalen Raum auf der anderen Seite – es ist eine Welt, in der verschiedene Möglichkeiten zusammenkommen. Digitalisierung kann dabei Offenheit und Inklusion genauso verstärken wie Exklusivität und Ausgrenzung (vgl. dazu Jöran Muuß-Merholz, 2021). Digitale Lösungen sind damit nicht per se besser als nicht digitale. Im Verständnis einer Kultur der Digitalität verändert sich Lernen damit nicht nur durch Instrumente, Infrastruktur und Technik, sondern verändern sich Bildungserfahrungen ganz grundlegend und allumfassend. Nach Axel Krommer (2018) steht dabei die Frage nach dem „Mehrwert“ vom Einsatz digitaler Medien nicht mehr im Mittelpunkt: Mit grundlegenden Auswirkungen auf das gesamte Bildungssystem sind Medien nicht nur Werkzeuge, die beispielsweise den Unterricht unterstützen, sondern prägende Formen, die die gesamten Zieldimensionen von Lernen und Bildung erweitern.

Doch Moment mal – Was bedeutet eigentlich „lernen“? Beim Lernen und bei Bildungsprozessen geht es eigentlich darum, den Lernenden Situationen, Themen und Lernsettings zu ermöglichen, die sie „etwas angehen“, die ihnen Zugänge zu Inhalten schaffen, die etwas mit ihnen zu tun haben. Denn genau dann,

wenn etwas interessiert, wenn es Freude macht, wenn mensch es gerne macht – dann geschieht etwas, dann lernen Menschen.

Schaut mensch sich an, mit welchen Stichworten Lernen und Bildung heute in Debatten beschrieben wird – u. a. lerner*innenzentriert, handlungsorientiert, selbstgesteuert – wird deutlich, dass „digital“ oder „mediengestützt“ gar nicht im Vordergrund steht. Vielmehr geht es darum, die Lernenden mit ihren Bedürfnissen und Anliegen in den Mittelpunkt zu stellen, ihnen Kompetenzen an die Hand zu geben und sie zu befähigen, ihr Wissen zu managen, damit sie Kultur und Gesellschaft verstehen und selbstbestimmt und aktiv an ihnen teilhaben können.

Um Lernerfahrungen und Bildungsprozesse in einer Kultur der Digitalität zu ermöglichen, braucht es anregende Räume, Möglichkeiten und Gelegenheiten, sich kreativ, produktiv und gemeinsam mit Anderen mit einem Thema auseinanderzusetzen, gleichermaßen analog und digital.

Daraus lässt sich schlussfolgern, dass Lernen und Bildung in einer digital geprägten Welt nicht mehr an vier Wände, an feste Gebäude gebunden sein müssen. Lernen und Bildung können überall passieren. Und Menschen suchen selbst aktiv nach diesen Räumen, Möglichkeiten und Gelegenheiten – auf YouTube und Co.

Bildungsakteur*innen stehen damit oft vor den Fragen: Wie und wo ermöglichen wir Menschen Lernen und Lernprozesse? Wie kreieren wir passende Settings und anregende Räume? Wo können wir die Menschen abholen?

Wir alle probieren viel aus, um Zielgruppen zu erreichen. Finden wir in unseren Formaten die Form, die die Zielgruppe braucht, um einen persönlichen Bezug herzustellen, um zu merken, dass die Themen auch etwas mit ihnen zu tun haben?

Aus dem Bedürfnis heraus, diese Fragen zu beantworten, werden viele Dinge ausprobiert und Online-Formate sowie Plattformen auch in Bildungsprozesse integriert: Stories auf Instagram, Bildungs-Podcasts, verschiedene YouTube- oder TikTok-Formate, Twitch-Livestreaming und Virtual- und Augmented-Reality-Apps sind hier nur einige Beispiele. Das bedeutet nicht, dass alle diese Formate für den Einzelnen auch automatisch erfolgreich sind – gleichzeitig lohnt es sich, immer wieder Formate anzuschauen und zu erproben.

Denn so individuell und vielfältig wie Menschen sind, so individuell und vielfältig sind Lern- und Bildungsprozesse.

MIT DATEN-KOMPETENZ ZUR DIGITALEN BILDUNG

Wie wirkt sich die Corona-Pandemie auf den Bereich der Bildung aus?

Die Volkshochschulen haben 2020 schon während der ersten Lockdown-Phase rund viermal so viele Online-Veranstaltungen angeboten wie ursprünglich geplant. Es ist uns sehr wichtig gewesen, Veranstaltungen in den digitalen Raum zu verlegen, um Weiterbildung fortsetzen zu können. Wir haben auch Instrumente als DVV – Stichwort: die vhs.cloud und das vhs-Lernportal – die wir nutzen konnten, um relativ schnell in den digitalen Raum zu wechseln. Trotzdem will ich dazu sagen: Online-Veranstaltungen sind für uns eher eine Ergänzung zum Lernen in der Gemeinschaft und kein dauerhafter Ersatz. Und wir hoffen, dass wir schnell den Präsenzbetrieb wieder aufnehmen können, ohne dass das, was wir im Bereich der Digitalisierung gelernt haben, vergessen wird.

Was überwiegt, dass die Probleme im Bildungsbereich deutlich werden oder dass die Digitalisierung angetrieben wird?

Tatsächlich beides. Die Pandemie macht Probleme sichtbar, die wir die ganze Zeit schon hatten, die aber nicht so virulent geworden sind. Als DVV fordern wir auch eine Digitalisierungsoffensive für die Weiterbildung. Da haben wir noch Bedarf, was die Infrastruktur angeht, aber auch hinsichtlich der Digitalkompetenz unserer Lehrenden und der Teilnehmenden. Es sind Defizite sichtbar geworden durch die zwingende Notwendigkeit, dass sich jede*r mit den digitalen Kommunikationsmitteln auseinandersetzen musste. Aber wir sind in den vergangenen Monaten auch so weit gekommen, wie wir es als Gesellschaft nie zuvor wa-

ren. Und das ist vielleicht eine kleine positive Botschaft in der Krise.

Welche Rolle spielen Kompetenzen in der digitalen Bildung?

Ich glaube, dass wir bei den digitalen Grundkompetenzen ansetzen müssen. Deswegen gibt es unsere App „Stadt | Land | Datenfluss“, die ein niedrigschwelliges Angebot macht, um digitale Kompetenzen aufzubauen. Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Wenn wir es nicht schaffen, Datenkompetenz für alle aufzubauen, dann droht eine Spaltung der Gesellschaft, weil viele Menschen die Chancen digitaler Innovationen nicht nutzen können, sondern sich den Risiken ausgeliefert fühlen. Sie meiden den Umgang mit digitalen Technologien und werden so mehr und mehr ausgeschlossen. Als Volkshochschulen wollen wir digitale Teilhabe für alle ermöglichen.

Besteht nicht schon eine Spaltung aufgrund von technischen Voraussetzungen? Ist digitale Bildung wirklich für alle und inklusiv?

Wir müssen daran arbeiten, dass es in Zukunft möglich ist. Uns fehlen technische Infrastrukturen – die sind nicht überall gleichermaßen verfügbar, weder Breitband-Netze noch Endgeräte. Der DVV wird sich im bildungspolitischen Diskurs weiter als Anwalt vor allem jener Menschen verstehen, die momentan noch nicht den Anschluss an die digitalen Entwicklungen gefunden haben, um so einer digitalen Spaltung entgegenzuwirken.

Die Volkshochschulen wollen als Lern-Community und -Plattform in die Zukunft gehen. Was bedeutet das konkret?



Martin Rabanus befasst sich als Vorsitzender des Deutschen Volkshochschul-Verbandes mit aktuellen bildungspolitischen Entwicklungen. Der DVV vertritt die Interessen von rund 900 Volkshochschulen in Deutschland und fördert deren Bildungsarbeit. Rabanus ist seit 2013 Mitglied der SPD-Fraktion im Deutschen Bundestag.

Foto: DBT/von Saldern

Das ist die große Herausforderung. Am Ende geht es nur über die Medienkompetenz und die Stärkung der Urteilskompetenz der Nutzer*innen – das ist meine feste Überzeugung. Quellenkritik spielt immer eine große Rolle bei all dem, was sich im Internet verbreitet. Also: Wer hat das gemacht? Warum hat das jemand gemacht? Was ist der Hintergrund von jemandem, der das verbreitet? Mir persönlich ist es immer wichtig, das Primär-Dokument anzuschauen, also nicht den Bericht über das Gesetz, sondern das Gesetz selbst. Und das möchte ich allen empfehlen: Schaut euch das Original an und nicht nur die Kommentare dazu!

Wie geht es weiter: wird der Bildungsbereich hybrid werden, obwohl das mehr Kosten bedeutet?

Es wird weiter notwendig sein, digitale Kompetenzen aufzubauen, weil wir diesen digitalen Schub, den wir in der Gesellschaft gerade erleben, nicht rückgängig machen, sondern aufnehmen und fördern wollen. Und ich bin mir sicher, dass wir einen Boom von hybriden Angeboten bekommen. Wir wollen miteinander lernen und trotzdem ist es von Vorteil, wenn man sich zu Veranstaltungen auch online zuschalten kann. Das eröffnet neue Zugänge auch über räumliche Distanzen hinweg. Das wird zusätzliche Kosten bringen, damit müssen wir rechnen. Aber es wird auch die Chance bieten, Lernangebote in die Fläche zu tragen und an Menschen zu richten, die wir vorher nicht adressieren konnten. Das ist ein Gewinn, den wir uns nicht entgehen lassen dürfen.

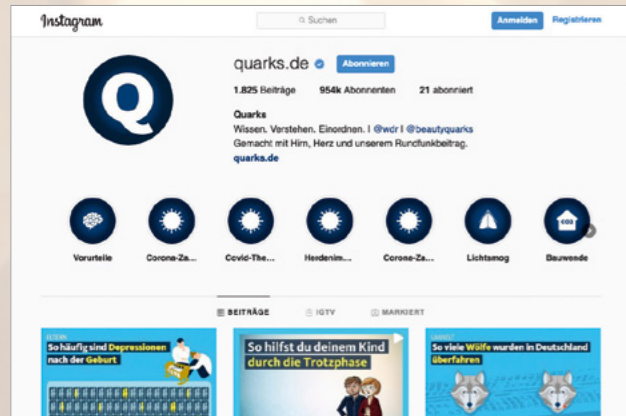
Findet das Lernen online auch mehr auf informellen Plattformen statt?

Ich würde vor allem an YouTube denken. Das Problem ist, dass wir auf diesen Plattformen keine Qualitätssicherung haben. Und dann sind wir wieder bei der Daten-Kompetenz: Wie erkenne ich, welche Beiträge ein qualitativ akzeptables Bildungsangebot darstellen? Wie kann ich Wahrheitsgehalte prüfen? Deswegen ist es wichtig, dass digitale Kompetenz vorhanden ist, um diese Angebote aufgeklärt nutzen zu können. Wir müssen schauen, dass wir die Potenziale solcher Plattformen für unsere Weiterbildungsarbeit wahrnehmen und ausschöpfen. Warum soll nicht die Volkshochschule mit einem Tutorial bei YouTube auftauchen?

Wie kann man dafür sorgen, dass man solche qualitativen Lernangebote auf Plattformen und in Netzwerken findet?

Interview: Christina Quast

VIELSCHICHTIG. IMMERSIV.



Wir gratulieren zur Nominierung
für den Grimme Online Award 2021.

Quarks auf Instagram

Leitung Quarks Digital: Mustafa Benali
Redaktionsteam: Maximilian Doeckel, Jonathan Focke, Franziska Lehnert, Carina Michaelis, Mareike Potjans, Sami Skalli, Lisa Weitemeier, Andrea Wille, Jana Heck, Lara Schwenner, Saskia Gerhard, Andreas Sträter, Vanessa Reske
In Zusammenarbeit mit den Autor*innen, Grafiker*innen, Producer*innen und Communitymanager*innen

[instagram.com/quarks.de](https://www.instagram.com/quarks.de)



Braunkohle 360°: Mitten im Tagebau

Idee, Konzeption, Umsetzung, Projektleitung: Michelle Blum, Stefan Domke, Thomas Hallet, Michael Kaes, David Ohrndorf
Texte & Recherche: Michelle Blum, Stefan Domke, Jana Heck, Achim Scheunert
Reporterin: Donya Farahani
Sounddesign: Matthias Fuchs, Erwin Poley
Produktionsleitung: Bettina Stein
Redaktionelle Gesamtverantwortung: Stefan Moll
Umsetzung: WebVR, 360°-Aufnahmen, Programmierung, Design: kubikfoto.de
Projekt Coalscapes: Florian Manz, Julius Schrank, Lucas Wahl: kollektiv25.de

[tagebau.wdr.de](https://www.tagebau.wdr.de)



MODERATION

Ninia LaGrande

Ninia LaGrande ist Moderatorin, Autorin und Podcasterin. Aktuell hostet sie „All Inclusive“, den Podcast der „Aktion Mensch“ über Inklusion, Diversität und Chancengleichheit. Zusammen mit Schauspielerin Denise M'Baye spricht sie im gemeinsamen Podcast „Die kleine schwarze Chaospraxis“ regelmäßig über Diskriminierung, Literatur, Elternschaft, Politik und Popkultur. LaGrande schreibt Kolumnen, Kurzgeschichten und Slam-Poesie. Auf Instagram und anderen sozialen Netzwerken setzt sie sich aktiv für feministische und inklusive Themen ein. Für ihr vielfältiges Engagement wurde sie mehrfach ausgezeichnet – unter anderem 2020 mit dem Stadtkulturpreis des Freundeskreises Hannover e.V.. In ihrer Heimat Hannover ist sie Geschäftsführerin des Büros für Popkultur und ständiges Mitglied der Lesebühne Nachtbarden. LaGrandes Texte sind in zwei eigenen Büchern und zahlreichen Anthologien erschienen. Als Slam-Poetin war sie in Fernsehformaten wie „Ladies Night“, „Puffpuffs Happy Hour“ und „Slamdr“ zu sehen.

Foto: Anna Peschke



SHOWACT



Fortuna Ehrenfeld

„Fortuna Ehrenfeld treffen mitten ins Herz“, schrieb der „Stern“ und, mal im Ernst: Das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen: Da beschließt ein Mittvierziger im Schlafanzug plötzlich, „...weil einfach zu viele Songs rumlagen“, eine Popkarriere zu starten und unter dem Namen FORTUNA EHRENFELD Platten zu veröffentlichen. Der erste Anlauf floppt gigantisch und aus dem Ehrenfelder Studio tönt es gelassen: „Jetzt erst recht!“ Der zweite Anlauf sitzt, und zwei Jahre und unzählige schweißtreibende Konzerte später sind zunächst die kleinen, dann die großen Hallen der deutschsprachigen Indie-Pop-Band aus Köln ausverkauft. Und als sei es das Selbstverständlichste der Welt, schießt Martin Bechler in dieser Zeit einen qualitativ hochwertigen Rotweincuvée, einen eigenen Espresso-Blend und diverse Bücher hinterher, weil „...mich das in diesem ganzen Theater halt runterholt“, wie er sagt. Mit „Die Rückkehr zur Normalität“ ist aktuell auf Bechlers jüngst gegründetem Label die nächste Platte erschienen und die Deutschlandtour wird nicht lange auf sich warten lassen. Foto: haegele.com

PREISPAT*INNEN



Markus Barth

Markus Barth ist Autor und Stand-up-Comedian. Nachdem er an einem Autoren-Workshop des Grimme-Instituts teilgenommen hatte, kam der gebürtige Franke 1999 für die „Sat1 Wochenshow“ nach Köln. Dann ging alles recht schnell: Headwriter bei „Was guckst du?!“, Sketchautor für „Ladykracher“, Drehbuchautor für „Mein Leben und ich“, Creator seiner eigenen Sitcom „Nix Festes“. Mittlerweile wechselt Barth zwischen beiden Seiten der Kamera hin und her: Als Stand-up-Comedian ist er regelmäßiger TV-Gast und präsentierte für den WDR die Satire-Show „Soweit dazu“. Von Markus Barth erschienen zahlreiche Bücher, zuletzt „Zwanzigtausend Reiseleiter“ über eine Campingreise quer durch Europa. Außerdem ist er der Host der wöchentlichen YouTube-Satire „Die Woche in kurz“ und startete mit der Moderatorin Susan Link den Gute-Nachrichten-Podcast „Erzähl mir was Gutes!“. Markus Barth lebt noch immer in Köln. Allerdings mittlerweile nur noch zeitweise in einer Wohnung – und wann immer es geht auf einem Campingplatz. Foto: Stefan Mager



Nazan Eckes

Nach einem Volontariat beim Musiksender VIVA im Anschluss an ihr Abitur startete Nazan Eckes 1999 ihre TV-Karriere als Wetter-Moderatorin des Lokalmagazins „Guten Abend RTL“. Von 2001 bis 2005 präsentierte sie die „RTL II News“ und wechselte anschließend innerhalb der Sendergruppe zum Hauptsender RTL. Sie moderierte zahlreiche Shows wie „Let’s Dance“, „Echo“, „Deutscher Fernsehpreis“, „Deutschland sucht den Superstar“ und war 2017 bei der RTL Castingshow „Das Supertalent“ als Jurorin tätig. Von 2005 bis 2019 gehörte Nazan Eckes zum Moderationsteam von „Explosiv – Das Magazin“ sowie „Explosiv – Weekend“ und übernahm 2015 die Hauptmoderation des Boulevard-Magazins. Seit Dezember 2019 ist Eckes Hauptmoderatorin des RTL Magazins „Extra“. Über ihre Geschichte als in Deutschland geborenes Kind türkischer Einwanderer*innen schrieb sie 2010 das Sachbuch „Guten Morgen, Abendland: Almanya und Türkei – eine Familiengeschichte“. Foto: TVNOW/Ruprecht Stempell



Samira El Ouassil

Samira El Ouassil ist Autorin, Schauspielerin und Publizistin. In ihrer „Wochenschau“ auf Übermedien und für „@mediasres – das Medienmagazin“ im Deutschlandfunk analysiert sie regelmäßig das Mediengeschehen. In ihrer Spiegel-Kolumne „Ganz meiner Meinung“ betrachtet sie wöchentlich Gesellschaft, Politik und Zeitgeist. Mit Christiane Stenger ist sie bei Audible im Philosophie-Podcast „Sag niemals Nietzsche“ zu hören sowie mit Friedemann Karig im diskursanalytischen Podcast „Piratensender Powerplay“. 2019 wurde sie für ihre Übermedien-Kolumne mit dem Bert-Donnepp-Preis für Medienpublizistik ausgezeichnet. Mit dem Institut für Zeitgenossenschaft IFZ (Martin Schlesinger et al.) brachte sie 2016 den Bildband „Die 100 wichtigsten Dinge“ heraus. Im Herbst veröffentlicht sie zusammen mit Friedemann Karig bei Ullstein das Sachbuch „Erzählende Affen. Mythen, Lügen, Utopien – wie Geschichten unser Leben bestimmen“. Foto: Nils Schwarz

Schlecky Silberstein

Schlecky Silberstein begann seine Karriere im Unterhaltungsgeschäft 2003 im Rahmen eines unfreiwilligen Praktikums bei der Realsatire-Institution Deutsche Bundeswehr. Anschließend absolvierte er ein halbes Studium der Volkswirtschaftslehre, um von 2006 bis 2012 als Werbetexter zu arbeiten. Parallel gründete Silberstein den Blog schleckysilberstein.com, auf dem er sich mit Phänomenen der Webkultur auseinandersetzt, sowie später das Tumblr-Blog „Spleen24“, in dem er seltsame Angewohnheiten der Nutzer*innen sammelte und das 2016 für einen Grimme Online Award nominiert war. Mit dem „Bohemian Browser Ballett“ verantwortete Silberstein 2016 seine eigene Satire-Show, die 2018 für einen Grimme Online Award nominiert und 2019 mit dem Grimme-Preis gekürt wurde. All diese Online-Erfolge hinderten ihn nicht daran, 2018 das Buch „Das Internet muss weg“ zu veröffentlichen, in dem er behauptet: Das Internet sei die größte Verarschungsmaschine aller Zeiten. Folgerichtig ging es mit dem Browser Ballett 2020 ins TV. Man wird nicht jünger. Foto: BBTv



Riccardo Simonetti

Im Alter von 16 Jahren gründete Riccardo Simonetti das Blog „The Fabulous Life of Ricci“, das der Startschuss für seine spätere Karriere sein sollte. Das Blog handelte von Mode und unkonventionellen Outfits. Vor allem thematisierten die persönlichen Kolumnen aber Riccardos turbulenten Werdegang als Model, Schauspieler, Moderator und Träumer – das Ziel war immer klar: Menschen zu unterhalten und zu inspirieren, an sich selbst zu glauben. Als 14-Jähriger moderierte Riccardo bereits eine eigene Sendung beim Lokalradio, mit 16 spielte er im Jugendensemble des Salzburger Landestheaters. Sein Blog, das eines der erfolgreichsten in Deutschland war, öffnete ihm später Türen in der Medienwelt: Heute hat Riccardo Simonetti eine eigene TV-Show, die Quoten-Rekorde aufgestellt hat, ist Bestseller-Autor und einer der am meisten abgedruckten männlichen Prominenten in Deutschland. Er ist seit 2021 LGBT*-Sonderbotschafter des Europäischen Parlaments, hat seinen eigenen gemeinnützigen Verein gegründet und ist Botschafter diverser karitativer Organisationen. Foto: Patrice Brylla



FÖRDERER, PARTNER & SPONSOREN

DAIMLER

„Seit seiner Gründung stellt das Grimme-Institut höchste Ansprüche an seine Arbeit in den Bereichen Medienkultur und Medienkompetenz. In der konsequenten Umsetzung der Qualitätsansprüche des Namensgebers, Adolf Grimme, setzt das Institut bis heute Standards in der Förderung von qualitativ hochwertigen Fernseh- und innovativen Online-Medienformaten. Der Grimme-Preis und der Grimme Online Award stehen damit im In- und Ausland für Qualität in den Medien. Die Daimler AG ist eines der erfolgreichsten Automobilunternehmen der Welt. Mit den Geschäftsfeldern Mercedes-Benz Cars & Vans, Daimler Trucks & Buses und Daimler Mobility gehört der Fahrzeughersteller zu den größten Anbietern von Premium- und Luxus-Pkw und ist einer der weltgrößten Hersteller von Nutzfahrzeugen. Daimler Mobility bietet Finanzierung, Leasing, Flottenmanagement, Geldanlagen, die Vermittlung von Versicherungen sowie innovative Mobilitätsdienstleistungen an. Auch Daimler ist höchsten Innovations- und Qualitätsstandards verpflichtet – diesen Anspruch haben wir auch gegenüber den Medien. Aus diesem Grund unterstützt die Daimler AG die Verleihung des Grimme Online Award. Im digitalen Medienzeitalter leistet Daimler damit einen aktiven Beitrag zur Wahrung von Qualitätsstandards in Online-Medien.“

SAMSUNG

„Der Grimme Online Award steht für Werte, die auch für Samsung wichtig sind: Innovation und Qualität. Der Preis zeichnet sich durch eine unabhängige und fachkundige Jury aus und ist jedes Jahr Motor und Motivator für kreative Spitzenleistungen. Durch diesen Award werden neuartige Konzepte und wertvolle Inhalte honoriert und hervorgehoben. Auch in diesem Jahr wurden Einreichungen von Virtual-Reality-Angeboten geprüft. Wir freuen uns sehr, die Fachjurys mit der Samsung Gear VR dabei unterstützt zu haben, diese Inhalte einfach und unmittelbar zu erleben und bewerten. Virtual Reality ist mittlerweile eine etablierte Technologie und bietet neue und spannende Wege, wie wir miteinander kommunizieren. Daher sind wir stolz, mit dieser revolutionären Technologie gemeinsam mit dem Grimme Online Award gezielt Angebote im Netz zu fördern.“

fernsehzimmer filmproduktion

„Das Internet ist für uns alle wichtiger denn je: Im digitalen Raum verfolgen und diskutieren wir Entwicklungen und Ereignisse, die jede Fiktion längst überholt haben. Wir erleben leider auch, wie das Internet als Brandbeschleuniger für heikle und gefährliche gesellschaftliche Entwicklungen wirkt. Umso kostbarer sind Plattformen und Initiativen, die sorgfältig kuratierte Inhalte in unser Blickfeld rücken. Wir von fernsehzimmer unterstützen den Grimme Online Award schon deshalb seit vielen Jahren so gerne, weil wir durch die Auseinandersetzung mit den Themen der Nominierten immer wieder auf inspirierende, oft überraschende Perspektiven gestoßen werden. Wir treffen auf tolle Menschen aus der Mitte der Gesellschaft. Und es ist uns eine Freude und Ehre, so viele förderungswerte Projekte einer breiten Öffentlichkeit vorstellen zu dürfen.“

„Den diesjährigen Grimme Online Award im Bereich des Bühnenbildes zu unterstützen, ist für COR Sitzmöbel eine besondere Freude. Wie kaum eine andere Einrichtung engagiert sich das Grimme-Institut für Medienkompetenz und eine herausragende Qualität der Medienbeiträge. Die Branchen mögen unterschiedlich sein, doch gemeinsame Werte verbinden. So steht auch COR für Unabhängigkeit, (Handwerks-)Kompetenz und Qualität. Als familiengeführtes Unternehmen, das seit der Gründung 1954 vollstufig am Standort Rheda-Wiedenbrück produziert, steht COR nicht nur für zeitloses Design, Funktionalität und exzellenten Sitzkomfort. Auch beste handwerkliche Verarbeitung sowie höchste Qualität der Materialien sind Kennzeichen der COR Möbel.“

„Der Name ‚Grimme‘ steht im In- und Ausland für Qualität in den Medien. Gerade bei jungen Menschen nimmt das Internet in der Mediennutzung eine Schlüsselposition ein. In der Fülle der Informationen im Netz ist es deshalb wichtig, Orientierungshilfe zu geben, Urteilsfähigkeit zu fördern und Qualitätsbewusstsein zu stärken. Der Grimme Online Award leistet dies, indem er jährlich herausragende Beispiele für Online-Qualität auszeichnet – in einem nachvollziehbaren und beteiligungsoffenen Verfahren, das die Unabhängigkeit der Entscheidungsfindung garantiert. Das Land Nordrhein-Westfalen unterstützt die Arbeit des Grimme-Instituts und fördert den Grimme Online Award, weil er diese unabhängige Qualitätsorientierung bietet und zugleich Ansporn ist für andere, die Qualität ihrer Angebote zu verbessern.“

Wir danken für die Unterstützung der Stadt Marl.

COR

Der Ministerpräsident
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ansprechpartner*innen

Der Dialog mit Ihnen ist uns wichtig:

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf. Wir freuen uns auf Ihre Nachrichten.



Vera Lisakowski
Leitung Wettbewerb
lisakowski@
extern.grimme-institut.de



Lisa Wolf
Projektassistenz
wolf@
grimme-institut.de



Lars Gräßer
Pressesprecher
graesser@
grimme-institut.de



Christina Quast
Redaktion
quast@
extern.grimme-institut.de

Die Preisverleihung wurde von 15/08 entertainment und Rüdiger Kloep EVENTMANAGEMENT organisiert. Der Regisseur war Marco Dittrich (15/08 entertainment). Die Spielfilme sprach Simon Roden. Auch die tatkräftige Mithilfe vieler engagierter Kolleg*innen hat den Grimme Online Award 2021 ermöglicht. Wir danken allen Beteiligten ganz herzlich!

Informationen

Web: www.grimme-online-award.de

Blog: www.blog.grimme-online-award.de

Facebook: www.facebook.com/grimme.online.award

YouTube: www.youtube.com/GrimmeOnlineAward

Flickr: www.flickr.com/GrimmeOnlineAward

Impressum

Grimme-Institut

Eduard-Weitsch-Weg 25, 45768 Marl

Telefon: 02365/9189-0

Telefax: 02365/9189-89

E-Mail: online-award@grimme-institut.de

Herausgeber:

Grimme-Institut, Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH

Direktorin/Geschäftsführerin (V.i.S.d.P.):

Dr. Frauke Gerlach

Redaktion:

Christina Quast

Bildnachweis:

Titel © istock.com/baona; Artwork: DIGIBOX GmbH

Gestaltung und Realisierung:

DIGIBOX GmbH, Studio für Konzeption, Gestaltung, Prepress und Digitales, Düsseldorf

Druck:

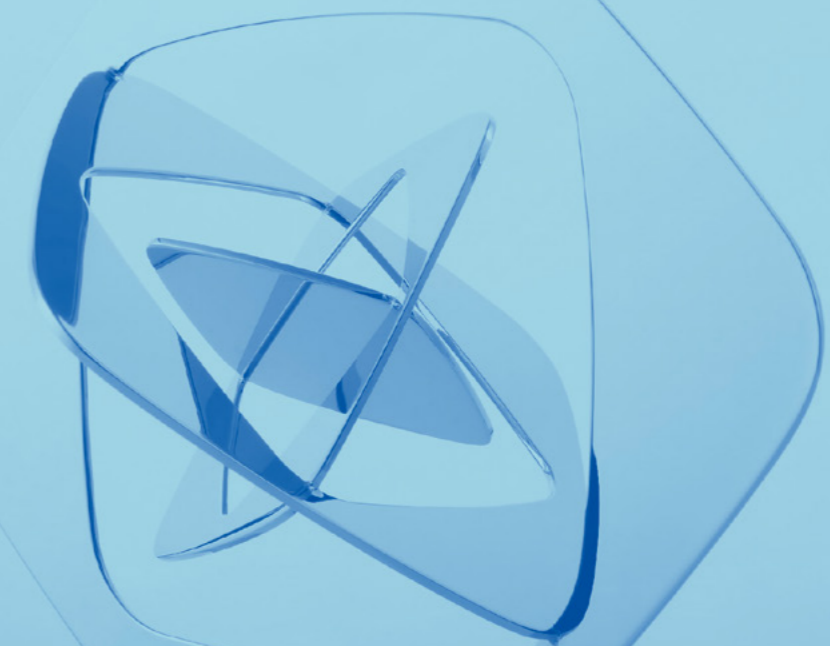
Lensing Druck GmbH & Co. KG, 48683 Ahaus

auch als Open Access

Frauke Gerlach (Hg.)

MEDIEN- QUALITÄT

Diskurse aus dem Grimme-Institut
zu Fernsehen, Internet und Radio



[transcript] Edition Medienwissenschaft



Kann man Nachhaltigkeit auf die Straße bringen?

Ja, können wir. Weil wir konsequent auf neue Wege setzen. Mit unserer nachhaltigen Geschäftsstrategie. Und wir setzen alles daran, dass diese sich ihren Namen auch verdient. Wie? Indem wir umdenken und weiterdenken, hinterfragen, was wir noch besser machen können. Mit einem neuen Daimler für eine neue Zeit.

Mehr unter www.daimler.com/nachhaltigkeit

DAIMLER